Abendpost

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 29. Juli 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. | 3. Jahrgang. — No. 178.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Der would-be-Kaiserduellant.

Albany, N.Y., 29. Juli. Hier hat man die Kabeldepesche aus Berlin bezüglich der Verhaftung eines Mannes, welcher sich mit dem deutschen Kaiser duelliren wollte, mit großem Interesse gelesen. Der richtige Name des Betreffenden ist Richard Goerdeler. Er war früher Clerk in den New Yorker Staats-Versicherungs-Departement — eine Stelle, welche man nur durch einflußreiche politische Verbindungen erlangen kann — und ist feingebildet und von auffallendem Talent als Musiker. Von New York war er hierher gekommen, und hier entwickelte sich in ihm ein Verfolgungswahn, der immer schlimmer wurde. Er bildete sich ein, daß eine Verschwörung gegen ihn bestehe, und auch Mitglieder seiner eigenen Familie an derselben betheiligt seien, und schrieb oft wüthende Briefe an seine angeblichen Verfolger. Dies führte dazu, daß er die erstgenannte Stelle verlor. Dann ging er wieder nach New York, wo sich seine Familie gegenwärtig befindet.

Goerdeler hat eine interessante Geschichte. Vor seiner Arbeit für das Versicherungsdepartement war er für die Northern Pacificbahn Ober-Einwanderungsagent für Deutschland und lebte mehrere Jahre in Berlin; nach dem Sturze Villards jedoch wurde er dieser Stelle enthoben. Während er draußen war, verfeindete er sich durch überaus giftig gehaltene Briefe mit seiner ganzen Familie, die wohlhabend und einflußreich ist. Er hatte die fixe Idee, daß er um seinen Antheil am väterlichen Erbe gebracht werde. Darüber brütete er dann später in Amerika weiter; er strengte Processe gegen seinen Bruder, welcher in Marienwerder, Westpreußen Amtsrichter ist, sowie gegen seine Mutter an.

Schließlich glaubte er, daß der deutsche Kaiser und mehrere andere Monarchen mit seinen Feinden im Bunde ständen; er schrieb an verschiedene europäische Fürsten Droh- oder Bittbriefe. Zuletzt wandte er sich auch an den Papst um Hilfe und versprach, obwohl er Protestant sei, der katholischen Kirche einen reichen Antheil an dem von ihm erwarteten Vermögen, das inzwischen in seiner Phantasie in die Millionen gestiegen war.

Besonders aber suchte er den deutschen Kaiser mit seinen Briefen heim. Erst klagte er bei diesem über den Reichskanzler Bismarck, von welchem er glaubte, daß er der nächste Helfer der Verschwörung gegen ihn, Goerdeler, sei. Ja Goerdeler glaubte allen Ernstes, daß er mit seiner Enthüllung der „Niedertracht" Bismarcks die Entlassung desselben herbeigeführt habe. Und nun verlangte er vom deutschen Kaiser eine gute Belohnung für seine „Verdienste um den Sturz des despotischen Kanzlers." Da er niemals Antwort auf seine Briefe bekam, so lenkte sich seine frühere Wuth gegen Bismarck (zu dessen Hinrichtung durch den Strang er auch aufgefordert hatte) auf Kaiser Wilhelm selbst, und er verstieg sich endlich zu einer Duellforderung. Uebrigens ist sein Wahnsinn ein erblicher; seine Schwester ist gegenwärtig gleichfalls in einer deutschen Irrenanstalt und im höchsten Grade tobsüchtig. Goerdeler soll auch an Ex-Präsident Cleveland, Präsident Harrison und Staatssecretär Blaine um Hilfe geschrieben haben.

Vier Todte, acht Verletzte.

Pittsburg, 29. Juli. In den großen Frankstown-Eisenwerken stürzte heute Vormittag das Puddeldepartement zusammen, das erst im Bau begriffen war, und eine ganze Anzahl Arbeiter wurde unter den Trümmern begraben. Soweit bekannt, sind vier getödtet und acht schwer verletzt.

Später: Das Unglück ereignete sich in den „Elba Iron Works", während 42 Mann auf dem Schauplatze beschäftigt waren. Es ist ein Wunder, daß die Zahl der Todten und Verletzten nicht größer ist. Die meisten Verunglückten sind Ungarn oder Deutsche.

Methodistenbischofs-Scandal.

New York, 29. Juli. Dr. William Stevens Perry, Episcopalbischof von Iowa, der alles Mögliche gethan hatte, um die Bestätigung des liberal gesinnten, hochgeachteten Rev. Phillip Brooks als Bischof zu verhindern, wird eines schweren literarischen Diebstahls beschuldigt. Er soll die Werke eines Anderen gestohlen und sie für seine eigenen ausgegeben haben. Bei der Agitation gegen Rev. Brooks hatte sich Bischof Perry, außer den gewöhnlichen Mitteln, der gemeinsten persönlichen Verleumdungen, anonymer Briefe an die Collegen und gefälschter Schriftstücke bedient. Jetzt wollen ihn die Freunde des Bischofs Brooks bei erster Gelegenheit rücksichtslos kaltstellen. Die Geschichte dürfte sich zu einem sehr bösen Scandal entwickeln.

Angekommene Dampfer.

New York: „Lahn" von Bremen; „Friesland" von Antwerpen; „State of Nevada" von Glasgow.

Baltimore: „America" von Bremen; „Chicago" von Rotterdam.

Glasgow: „Circassia" von New York.

Liverpool: „Wisconsin" und „City of Paris" von New York.

London: „Persian Monarch" von New York in Sicht.

Bremen: „Spree" von New York.

Durch Blitzschlag.

Baltimore, 29. Juli. Die großen Behälter der „Baltimore United Oil Co." zu Canton wurden in vergangener Nacht vom Blitz getroffen, und es entstand eine Feuersbrunst, die heute Vormittag zum zweiten Mal ausbrach und dann uncontrollirbar wurde (nachdem die Feuerwehr schon längst geglaubt hatte, des wüthenden Elementes Herr geworden zu sein.)

Die furchtbare Hitze von den Flammen behindert die Rettungsarbeiten sehr. Gegenwärtig ist das ganze benachbarte Eigenthum bedroht, und diesem widmet die Feuerwehr ihre ganzen Anstrengungen. Schaden am genannten Geschäft mehr als $100,000.

Bahnunglück.

Baltimore, 29. Juli. Heute früh gegen 4 Uhr wurde zu Charlestown, Md., durch einen Wolkenbruch eine Ausschwemmung an der Philadelphia-, Wilmington- & Baltimore-Bahn verursacht.

Ein südwärts bestimmter Frachtzug verunglückte später an dieser Stelle. Der Oberbremser wurde vom Dach eines Wagens geschleudert und tödtlich verletzt. Bis heute Nacht wird der Bahnverkehr dort stocken.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Im Allgemeinen schön, nur leichte Regenschauer in den äußersten nördlichen Theilen; beständige Temperatur; Südwinde.

Ausland.

Der Dreibund und der Zweibund (?).

Berlin, 29. Juli. Gegenwärtig ist begeisterte Empfang der französischen Flotte in Rußland fast der ausschließliche Gesprächsgegenstand dahier, und die Sache wird denn doch viel ernster angesehen, als die früheren französisch-russischen Annäherungsversuche. Es heißt, man sei in den höchsten Kreisen sehr beunruhigt über den kriegerischen Anstrich von Allem, was mit dieser Affäre in Verbindung steht.

Gleichzeitig mit den Verbrüderungsnachrichten von Kronstadt kommt die Kunde über neue Verstärkungen der russischen Armee und Flotte, und über die schleunige Fertigstellung der neuen Bahnlinien, welche nach ihrer Vollendung Rußland in den Stand setzen werden, binnen 14 Tagen eine halbe Million Mann an der österreichischen und der deutschen Grenze mobil zu machen. Man glaubt übrigens allgemein, daß Rußland, wenn die Dinge soweit gediehen sind, nicht Deutschland oder Oesterreich direct angreifen, sondern daß es nach Constantinopel marschiren werde.

St. Petersburg, 29. Juli. Das Telegramm, welches gestern Abend der Zar vom Bankett aus an den Präsidenten Carnot sandte, lautet:

„Die Anwesenheit einer französischen Flotte in meinem Hafen zu Kronstadt ist ein neues Zeugniß der tiefen Sympathie, welche Frankreich und Rußland vereint. Ich spreche Ihnen meine warme Genugthuung aus. Alexander."

Die Wahl in Cassel.

Berlin, 29. Juli. Die socialistischen Organe erklären, daß ihre Partei mit dem, gestern gemeldeten Ergebniß der Reichstagswahl in Cassel sehr zufrieden sein könne. Denn es zeige immerhin, daß die Partei doch sehr gewachsen sei und es fast schon mit allen Gegenparteien zusammen aufnehmen könne, die sich mit Beiseitesetzung aller Differenzen gegen die Socialdemokratie vereinigten.

Unruhen in Lippe.

Berlin, 29. Juli. Aus Detmold, der Hauptstadt des Fürstenthums Lippe, werden Unruhen gemeldet. Der Fürst von Lippe hat sich in manchen Kreisen sehr mißliebig gemacht; er verfährt wenigstens den Socialisten in seinem Ländchen gegenüber wie ein unbeschränkter Despot. In der letzten Zeit hat dort die Socialdemokratie viele Anhänger gefunden, und dies hat Se. Durchlaucht sehr erzürnt und zu harten Unterdrückungsmaßnahmen bewogen. Die Polizei des Fürstenthums ist angewiesen worden, gar keine Socialistenversammlungen zu gestatten, und die Verordnung wird streng durchgeführt.

Am Sonntag Abend wurde wieder ein Versuch gemacht, eine socialistische Versammlung abzuhalten, aber die Polizei erschien frühzeitig auf dem Schauplatz und drohte mit dem Aeußersten. Anfangs schien es, als ob es zu einem Zusammenstoß zwischen ihr und den Socialisten kommen würde; aber die Führer der Letzteren verhinderten jede ernstliche Kundgebung, und so wurde die Ruhe aufrechterhalten. Lippe-Detmold gehört zu denjenigen deutschen Kleinstaaten, welche hinsichtlich der ihren Unterthanen gewährten persönlichen Freiheit noch bedeutend hinter den anderen zurück sind.

Berliner Einbrecher.

Berlin, 29. Juli. Die hiesige Polizei kann sich eines Meisterstückes rühmen; sie hat eine Bande von 13 Einbrechern gefangen genommen, welche seit einiger Zeit die Stadt unsicher machten. Zugleich wurde geraubtes Eigenthum im Werthe von 20,000 M. wiedererlangt.

Verunglückte Alpensteiger.

München, 29. Juli. Der Opernsänger Albert Feßler und der Spitzen-Großhändler Anton Mohr, welche den Solstein in den Tiroler Alpen bestiegen und die Dienste der Bergführer verschmähten, verirrten sich und kamen an Hunger und Kälte um.

Geheimnißvoller Postraub.

Berlin, 29. Juli. Die Polizei und die Geheimpolizei gaben sich verzweifelte, aber bis jetzt vergebliche Mühe, in einen Postraub Licht zu bringen. Jüngst schickte ein hiesiger Bankier an eine Eisenfabrikanten-Firma in Böhm (?) einen eingeschriebenen Brief, welcher 60,000 Mark enthielt. Als aber der Brief an seinem Bestimmungsort ankam, waren nur noch 30,000 M. darin. Natürlich hat man Postangestellte im Verdacht.

Amerika als neues Canaan.

Hamburg, 29. Juli. Die russisch-jüdischen Flüchtlinge in Deutschland sehen mit größter Spannung Nachrichten über die Aufnahme unterstützter jüdischer Auswanderer in den Ver. Staaten entgegen. Fast ohne Ausnahme möchten die russischen Juden am liebsten nach Amerika gehen, wo, wie ihnen gesagt wurde, sie dieselben Rechte hätten, wie jeder Andere, und vom Militärdienst frei wären, gegen welchen sie eine besondere Abneigung haben. Briefe von russischen und polnischen Juden, die sich seit längerer Zeit in Amerika aufhalten, haben die Erwartungen der Flüchtlinge bezüglich ihrer Aussicht, dort reich zu werden, hochgradig erregt, und Alles strebt dorthin, namentlich seit der englische Consul dahier ihnen kund gethan hat, daß man sie in England nicht haben will. Ein früherer russischer Jude, welcher dieser Tage auf einer Vergnügungsreise von Amerika, wo er sehr wohlhabend geworden ist, in Hamburg ankam, verstieg sich zu der Aeußerung, in Amerika seien die Juden obenauf, und die Christen seien ihre Diener. Diese Aeußerung ist bereits weiter colportirt worden bis an die russische Grenze und hat den Durst der russischen Juden nach dem neuen Lande der Verheißung noch mehr erhöht.

Explosion in einer Brauerei.

Breslau, 29. Juli. In Sagan, Niederschlesien, explodirte gestern in der Sander'schen Brauerei ein Bottich mit 13 Hektolitern gährenden Weißbiers. Ein Brauereiarbeiter wurde getödtet und das Lagerhaus völlig zertrümmert.

Großes Schweizer Gedenkfest.

Bern, 29. Juli. Am Samstag wird in Schwyz das 600jährige Gedenkfest der Schweizer Unabhängigkeit und nationalen Existenz eröffnet werden. Zum Programm gehört allgemeines Glockenläuten, Gottesdienste in allen Kirchen, öffentliche Versammlungen, Festreden und historische Schaustellungen. Das Fest wird sich auch auf Sonntag und Montag erstrecken.

Am 18. August wird die Stadt Bern das 700jährige Gedenkfest ihrer Gründung eröffnen, und die Festlichkeiten werden vier Tage dauern.

Wunderthäter und Anarchisten.

Rom, 29. Juli. Jüngst wurden in Casale, in der Provinz Casarta, zwei Nonnen und ein Mönch verhaftet, welche vorgaben, Wunder thun zu können. Sie hatten ungeheure Aufregung hervorgerufen, und von allen Theilen des Landes waren Leute herbeigepilgert, um die Wunderleistungen anzusehen oder sich selber wegen irgend eines Leidens behandeln zu lassen. Schließlich sahen sich die Behörden veranlaßt, dem bedenklich gewordenen Treiben ein Ziel zu setzen.

Die Regierung ergreift jetzt auch ungewöhnlich strenge Maßnahmen zur Unterdrückung des Anarchismus. Jüngst sind in Fanonza wieder 15 Anarchisten festgenommen worden, und in hiesiger Stadt soll eine große Razzia auf alle Quartiere und Schlupfwinkel der Anarchisten bevorstehen.

Kühner Bootfahrer.

Copenhagen, 29. Juli. Der schwedische Journalist Uddgreen, welcher am 4. Juli von Gothenburg, Schweden, in einem nur 15 Fuß langen und 3 Fuß breiten Boot abfuhr, ist sehr erschöpft hier angekommen, nachdem er zum Theil sehr schlimmes Wetter bestanden hatte, und sein Boot auch mehrmals umgeschlagen war. Er fährt von hier über Kiel, Cuxhaven und Rotterdam nach London weiter, wo er im September eintreffen dürfte, wenn er die Fahrt übersteht.

Telegraphische Notizen.

— Es heißt, der Großherzog Franz von Mecklenburg, von dem schon im letzten Winter gemeldet wurde, daß er schwer krank sei, liege im Sterben.

— Zu Coma in der Lombardei wurden zwei Italiener und ein Deutscher verhaftet, weil sie zu unbekanntem Zweck Pläne der Festungswerke jener Stadt angefertigt hatten.

— Bei der Ersatzwahl für den deutschen Reichstag im Kreise Memel, welche durch den Tod Moltkes nothwendig wurde, ist der Conservative Schlick ohne Widerstand gewählt worden.

— Katie Greenfield, von der es hieß, sie sei aus dem türkischen Consulate in Soujboulak, Persien, gewaltsam entführt worden, erklärte dem britischen Consul in Teheran, Persien, sie sei zum Islam übergetreten und freiwillig ihrem türkischen Gatten gefolgt.

— Bei den jüngsten Wahlen in Chile, d. h. in demjenigen Theil des Landes, welchen die Balamaceda'sche Regierung controllirt, wurde Claudio Vicuna zum Nachfolger Balamacedas als Präsident erwählt; derselbe soll am 18. September sein Amt antreten.

— Der New Yorker Hafencollector und Ex-Mayorscandidat Joel B. Erhardt hat seine Abdankung eingereicht, um sich Privatgeschäften zu widmen.

„Smith," der „Gasinspektor."

Frank Carpenter, alias George Smith.

Der in unserer gestrigen Ausgabe erwähnte Schleichdieb, welcher sich für einen Gasinspector ausgab, wurde heute dem Polizeirichter der W. Chicago Ave.-Station unter fünf verschiedenen Anklagen vorgeführt. Zwei lauten auf Einbruch, zwei auf Diebstahl und eine auf Angriff mit tödtlicher Waffe. Der Richter verschob die Verhandlungen auf nächsten Samstag und stellte den Gauner bis dahin für jede Anklage unter eine Bürgschaft von $1000.

Dr. Hepburn frei.

Dr. J. C. Hepburn von No. 3601 S. Halsted Str. stand heute vor Richter Glennon, um sich gegen die bekannte von Edith Dodge gegen ihn erhobene Anschuldigung, an ihr eine Abortion vollzogen zu haben, zu verantworten.

Auffallender Weise war die Klägerin nicht zum Termin erschienen und das gegen Hepburn eingeleitete Verfahren mußte in Folge dessen selbstredend niedergeschlagen werden.

„Es ist ein offenbarer Erpressungsversuch, den das Frauenzimmer an mir zu verüben versuchte," sagte der Arzt, als ihm das freisprechende Urtheil verkündigt wurde.

„Wenn das wahr ist," entgegnete der Richter, „so liegt ein überaus gemeines Verbrechen vor. Es kommt auch mir ganz außerordentlich auffallend vor, daß das Frauenzimmer, das zum vorigen Termin in Begleitung des Rechtsanwaltes Beverly erschienen war, die Anklage so plötzlich fallen läßt."

Gröbliche Straßenverunreinigung.

Richter Mahoney strafte heute zwei Knechte des Latrinenreinigers Matthew Stift, von 935 Lincoln Ave., Namens Henry Bowman und Theo. O'Day, um je $25, weil sie am Sonntag Morgen die Lincoln Ave., von der Roscoe bis zur Cornelia Str., in denkbar häßlichster Weise beschmutzt hatten.

Die Angeklagten gaben an, daß die Verunreinigung ohne ihr Verschulden, lediglich in Folge eines schadhaften Fuhrwerkes vorgekommen sei, worauf die Einziehung der Strafe vorerst hinausgeschoben wurde. Der anwesende Gesundheitsbeamte erklärte jedoch, daß er gegen Stift vorgehen und beantragen werde, daß diesem sein Gewerbeschein entzogen werden solle.

Wegen Raubanfalls.

Richter Severson stellte heute die beiden der Polizei wohlbekannten Strolche John Covitzal und Chas. Kurth wegen Raubanfalls unter je $800 Bürgschaft und überwies sie dem Criminalgericht. Die Angeklagten sind beschuldigt, den Henry Hahn von 65 Humboldt Str. am Sonntag Abend an der Ecke von Wabansia und Heine Str. überfallen und um Geld und Uhr beraubt zu haben. Alle Drei hatten in der Aschermann'schen Wirthschaft, 904 California Ave., zusammen getrunken und zwar sollen die beiden Angeklagten, welche die Wirthschaft früher verlassen hatten als der Kläger, letzterem auf dem Heimweg aufgelauert und ihn niedergeschlagen haben.

Telegraphische Notizen.

— In Westchester-County, N. Y., starb Friedrich C. Havemeyer, der Gründer der vielgenannten Zuckerraffinerie; er hinterläßt 5 Kinder und ein sehr bedeutendes Vermögen.

— Aus Hot Springs, S. D., wird gemeldet: Ein furchtbares Regen- und Hagelwetter brach jüngst über die Stadt und Umgegend herein; die ganze Ernte im Cheyennethal ist binnen 10 Minuten so gut wie zerstört worden.

— Die am 19. August in Fairmount, W. Va., stattfindende Zusammenkunft sämmtlicher, der Familie Fleming angehörigen Personen in den Ver. Staaten wird eines der großartigsten Familienfeste werden, die je in unserem Lande stattfanden.

— Das amerikanische Schiff „Curacao", welches am 23. Juni von New York abgefahren war, ist in Curacao beschlagnahmt worden, da es Munition an's Land zu schaffen versucht hat. Die dortigen Behörden glauben, daß die Contrebande für Hayti bestimmt war.

— In den Counties an der Grenze von Indiana und Ohio entlang richten Heuschrecken von der kleineren grünen Gattung große Verheerung an und haben da und dort die ganze Hafererntе vernichtet. Aehnliches wird aus der Gegend von Waterloo, Ia., gemeldet; dort hat auch der Klee stark gelitten.

— Auf der Wisconsiner Abtheilung der Chicago- & Northwestern-Bahn prallten, unweit Arlington, zwei Abtheilungen eines östlich gehenden Frachtzuges zusammen, und es entstand große Verwüstung; doch kamen die Angestellten alle unverletzt davon.—Bei Salem, O., stießen auf der Pennsylvania-Bahn zwei Güterzüge zusammen, und 3 Angestellte wurden schwer verletzt.

— In dem am 30. Juni zu Ende gegangenen Rechnungsjahre wanderten, officiellem Bericht zufolge, 555,456 Personen in die Ver. Staaten ein, gegen 451,219 im Vorjahre. Der Werth der Waareneinfuhr, welche in den am 30. Juni 1891 abgelaufenen 9 Monaten zollfrei zugelassen wurde, belief sich auf $295,963,665, während er in derselben Zeit des Vorjahres nur $208,983,873 betrug.

Gefährliche Feuersbrunst.

Die Waffenhalle des zweiten Regiments in Flammen.

Gewehre und Uniformen in großen Quantitäten vernichtet.

Knappes Entkommen eines Feuerwehrmannes.

$25,000 Schaden.

Die an der Michigan Ave. und Madison Str. gelegene Waffenhalle des zweiten Regiments war heute Morgen in Gefahr, gänzlich durch Feuer zerstört zu werden, und eine Zeit lang schien es, als ob es nicht möglich sein würde, die Explosion einer großen Quantität Pulver, das im Erdgeschoß aufbewahrt wird, zu verhindern. Durch die energischen Anstrengungen der Feuerwehr wurde das Schlimmste jedoch abgewendet.

Es war kurz vor 8 Uhr, als der Wächter John French eine Detonation vernahm und gleich darauf im zweiten Stockwerk Rauch und Flammen entdeckte. Er gab das Allarm-Signal und wenige Minuten später erschienen die ersten Löschmannschaften. Chef Sweney bemerkte die Gefahr, in welcher das Gebäude schwebte, sofort und gab einen zweiten und dritten Allarm, wodurch nach kurzer Zeit eine große Anzahl Spritzen zur Stelle gebracht wurden.

Alle möglichen Anstrengungen wurden des vorerwähnten Pulvers wegen gemacht, um das Feuer zu verhindern, sich nach unten zu verbreiten. Wäre das Pulver explodirt, so würde das Gebäude ein Trümmerhaufen geworden sein, dadurch aber, daß die unteren Räume fußhoch unter Wasser gesetzt wurden, ließ sich das Schlimmste abwenden.

Der Schlauchmann McCarthy von der 10. Compagnie wäre um ein Haar ein Opfer seiner Pflichttreue geworden. Man hatte ihn in das brennende Gebäude geschickt und in der allgemeinen Aufregung vergessen, ihn abzulösen. Als er fühlte, daß ihn der dicke Rauch zu ersticken drohte, war ihm der Weg zum Ausgang durch die Flammen abgeschnitten. Er bahnte sich aber einen Weg zu einem Fenster im zweiten Stockwerk und fiel hier besinnungslos nieder, war aber glücklicher Weise von außen bemerkt worden. Sofort wurde er herabgeholt und an die frische Luft gebracht, wo er sich nach einiger Zeit so weit erholte, daß er hin und her laufen konnte.

Nur mit größter Mühe wurden ein paar Pferde gerettet, welche zur Central-Polizeistation gehören und im Armory-Gebäude untergebracht worden waren. Die Thiere waren vor Furcht wild geworden und erst, als man ihnen Decken über die Augen warf, gelang es, sie dem sicheren Tode zu entreißen.

Das Feuer hatte sich schon in der ersten Viertelstunde über die ganze Frontseite des Gebäudes verbreitet. In das Prasseln der Flammen mischte sich das Knattern der im Gebäude zu Tausenden umherliegenden Patronen, welche explodirten, sobald sie von dem Feuer erreicht wurden.

Diese Explosionen hielten das Publikum, welches sich in Masse herangedrängt hatte, in respectvoller Entfernung und so war es den Löschmannschaften wenigstens möglich, sich frei bewegen zu können. Da es weder an Wasser noch an Spritzen fehlte, wurde die Zerstörung des Gebäudes abgewendet, denn, so oft auch die Flammen wieder aus den Fenstern brachen, sie wurden prompt durch einen wohlgezielten Wasserstrahl erstickt. Eine Weile hindurch schwebte die anstoßende „Battery D" in großer Gefahr, die aber ebenfalls beseitigt wurde.

Nach Verlauf von anderthalb Stunden vom Ausbruch des Feuers an, war dasselbe vollständig überwältigt, und die Mehrzahl der Spritzen durften in ihre Quartiere rücken. Der angerichtete Schaden wird auf $25,000 geschätzt, wovon etwa $5000 auf das Gebäude kommt und der Rest sich auf Uniformen und Waffen vertheilt. Die „Hibernian Rifles" verloren ihre ganze Ausrüstung, welche einen Werth von $5000 repräsentirte und nicht versichert war.

Die zweite Brigade, welche unter dem Commando des Majors Logan steht, erleidet ebenfalls einen schweren Verlust. Die Leute sind erst kürzlich vom Manöver bei Springfield zurückgekehrt und hatten nicht nur ihre Ausrüstung, sondern auch ihre Civilsachen zum Theil in der Armory untergebracht. Alle diese wurden ein Raub der Flammen. Im Durchschnitt erleidet jeder einzelne Mann der Brigade einen Verlust von $30—$35 und die Offiziere, deren Uniformen zum Theil sehr kostspielig sind, einen solchen von je $100—$150.

Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt, denn, obgleich der Wächter eine Explosion gehört haben will, weiß doch Niemand etwas davon, daß sich irgend welche Explosivstoffe im zweiten Stockwerk, woselbst das Feuer ausbrach, befunden haben.

Das zweite Regiment wird bis zur Wiederherstellung seiner Waffenhalle im „Batterie D"-Gebäude exerziren.

Die „Armory" wurde im Jahre 1881 durch die „First Cavalry Association" mit einem Kostenaufwande von $30,000 erbaut. Später wurden noch gegen $10,000 in Verbesserungen angelegt. Der Grund und Boden ist städtisches Eigenthum. Da der Bau aus Holz besteht, war es, abgesehen von den Bemühungen der Feuerwehr, reine Glückssache, daß der am Gebäude angerichtete Schaden ein verhältnißmäßig geringer ist.

Nachträglich wurde noch gemeldet, daß Stephan Chilisky, ein Feuerwehrmann von der Spritzen-Compagnie No. 6, schwer verletzt worden ist, indem eine Thür von der Gallerie herabfiel und ihn am Rücken traf.

Selbstmord eines Arbeitslosen.

Ein Opfer schwindelhafter Zeitungs-Inserate.

Gestern Abend wurde an der Ecke von State und Adams Str. ein besinnungslos daliegender Mann gefunden, der, wie die ärztliche Untersuchung ergab, unter der Einwirkung einer heftigen Vergiftung litt. Man brachte den Bedauernswerthen nach dem County-Hospital, woselbst er angab, Thomas Huber zu heißen, 33 Jahre alt zu sein, und das Gift in selbstmörderischer Absicht genommen zu haben. Huber ist eines jener vielen Opfer, welche auf Grund schwindelhafter Inserate hergekommen sind, um hier bei den Weltausstellungsarbeiten Beschäftigung zu finden. Der Mann ist seiner Angabe nach von Australien hergereist und hat Alles aufgeboten, um Verdienst zu finden; die stetige Erfolglosigkeit seiner Bemühungen und bitterste Noth haben ihn zur Verzweiflung getrieben. Sein Zustand ist sehr besorgnißerregend.

Das Fritz Reuter-Denkmal.

Gestern Abend fand in „Old Quincy No. 9" die angekündigte Versammlung zum Besten des Fritz Reuter-Denkmals statt. Es wurden bei dieser Gelegenheit neue Sammelbücher ausgegeben und allseitig zeigte sich der gute Wille, vom Neuen energisch für die Förderung des Werkes zu beginnen.

Ein Ausschuß, bestehend aus den Herren Chas. Hagedorn, Louis Wolf, J. M. Krause, J. H. Raap, A. C. Lauffen, August Peters, C. Dahinten und John Bühler wurde speziell für die Nordseite ernannt, um dort eine lebhafte Agitation einzuleiten.

Das Werk ist jetzt soweit gediehen, daß dessen Zustandekommen wohl als gesichert betrachtet werden darf. Das ganze deutsche Publikum sollte es sich nun zur Aufgabe machen, seinen Theil zur Förderung des Projektes beizutragen, denn Fritz Reuter war nicht nur ein plattdeutscher, sondern ein deutscher Dichter, an dessem köstlichen Humor sich Millionen erfrischt haben und noch erfrischen.

Eine mysteriöse Geschichte.

Ein junger Mann Namens Georg McKay, welcher bei der „Goodrich Transportation Co." beschäftigt war und bei seinen Eltern No. 801 Milwaukee Ave. wohnte, liegt gegenwärtig im Elisabeth-Hospital mit drei Kopfwunden und einem Schnitt am Handgelenk. Er behauptet, daß er am Sonntag Morgen, als er aus einer Gesellschaft nach seiner Wohnung zurückkehrte, im Hausflur von einem Mann überfallen und verwundet worden sei. Thatsächlich alarmirte McKay am Sonntag Morgen die Polizei, welche ihn blutend vorfand, von seinem Angrrifer aber keine Spur entdeckte.

Während die Bewohner des Hauses glauben, daß Georg durch seine Dazwischenkunft einen Einbruch vereitelt habe und dabei verletzt wurde, behaupten andere, er sei angetrunken gewesen wobei er unterwegs mit irgend Jemand Streit angefangen und sich so seine Verletzungen zugezogen habe.

Kurz und Neu.

* Thomas McGovern, ein Arbeiter am Dock der „Ogdensburg Co.", fiel heute Morgen von einer Planke und brach eine Rippe. Man brachte ihn nach dem Alexianer Hospital.

* Die Untersuchung in Sachen des berüchtigten Geheimpolizisten Nordrum ist in der gestrigen Sitzung des Polizeirathes nicht erledigt, sondern vorläufig bis zum 4. August verschoben worden.

* Der Droschkenkutscher Daniel Kelly von No. 73 Cleveland Avenue wurde gestern auf Antrag seiner Gattin dem Richter Kersten mit der Bitte, ihn dem „Washingtonian Home" zu überweisen, vorgeführt. Kelly gelobte jedoch seiner Frau im Gerichtssaale, der Schnapsflasche zu entsagen, und so ließ diese sich denn bewegen, den Strafantrag zurückzuziehen.

* Fred Raumann ist auf Veranlassung der Polizeibehörden von Milwaukee verhaftet worden und wird nach dort zurück geschickt werden. Raumann ist der Unterschlagung beschuldigt, doch wußte die hiesige Polizei keine näheren Details anzugeben.

* Postinspector Stuart erhielt gestern eine Anzahl Briefe zugeschickt, die kürzlich in Tolono, Ill., gestohlen und von Dieben in einem nahen Gehölz aufgemacht und nach Geld durchsucht worden waren. Wie groß die Beute der Räuber war, hat noch nicht festgestellt werden können, ebenso fehlen bisher noch alle Spuren, welche zur Verhaftung der Thäter führen könnten.

* Joseph Rosenberg, der Sohn unseres bekannten Mitbürgers Jacob Rosenberg von No. 1620 Michigan Ave., ist am Montag nach kurzem Leiden in Karlsbad an einer Lungenentzündung gestorben. Der trauernde Vater ist der älteste israelitische Ansiedler Chicago's und ein naher Verwandter Michael Reese's, des Gründers des nach ihm benannten Hospitals.

Pat Polly's Unthat und Strafe.

Seine neuen Beinkleider verrathen ihn.

Der Irländer Patrick Polly stahl vor einigen Tagen aus dem Hause des W. R. Johnson an der W. Lake Str. eine neue Hose im Werthe von 15 Dollars. In einer Tasche des Beinkleides fand er $16 baar Geld und in seiner Freude über den glücklichen Fund legte er sich einen gehörigen Rausch zu.

Auf diese Weise war dem „Reichthum" natürlich schnell ein Ende bereitet und „Pat", dem alle körperliche Arbeit in der Seele zuwider ist, fand Aufnahme schließlich im Armenhaus, woselbst er's sich auf Countykosten recht wohl sein ließ. Leider erregten hier seine hocheleganten Beinkleider allgemeines Aufsehen und das Ende vom Liede war, daß er sich heute wegen Diebstahls vor Richter Blume zu verantworten hatte. Unter Zulassung mildernder Umstände wurde der Hosendieb zu 8 Wochen Arbeitshaus verurtheilt.

Verdächtiger Todesfall.

Michael Ludwig starb am Montag Abend in seiner Wohnung, 394 Larrabee Str., und zwar, wie der vom Dr. Kellner ausgestellte Todtenschein besagt, in Folge übermäßigen Trinkens. Heute morgen, während sich das Trauerhaus mit Leidtragenden füllte, die dem Todten die letzte Ehre erweisen wollten, erschien plötzlich Lieut. Smith von der Larrabee Str.-Polizeistation und nahm auf Befehl des Polizei-Inspectors Schaack die Leiche unter seine Obhut und erklärte die Beerdigung für aufgehoben.

Schaack gab später die Erklärung ab, daß ihm von glaubwürdigen Zeugen mitgetheilt sei, der Verstorbene wäre keines natürlichen Todes, sondern an den Folgen eines ihm gereichten Giftes gestorben. Der Coroner wurde benachrichtigt und eine Anzahl Polizisten beauftragt, der Sache auf den Grund zu kommen suchen. Festgestellt wurde bereits, daß Ludwig ein starker Trinker war, äußerst unglücklich mit seiner Familie lebte und oft gedroht haben soll, sich das Leben zu nehmen. Die Leiche ist furchtbar aufgeschwollen.

Armbrust's Verschwinden.

Von dem Eisenhändler Gg. J. Armbrust, von No. 469 Lincoln Ave., dessen mysteriöses Verschwinden wir kürzlich meldeten, ist immer noch keine Spur gefunden. Sein Geschäft ist auf Grund einer verfallenen Mobiliar-Hypothek geschlossen worden und seine Freunde geben allgemach der Vermuthung Raum, daß er sich nicht das Leben genommen, sondern sich von Chicago entfernt habe, um irgend welchen finanziellen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen.

Die bissige Farbige.

Die Farbige, über deren „Bissigkeit" wir an anderer Stelle berichten, wurde heute dem Richter Lyon vorgeführt und von diesem um $25 gestraft. Sie gab ihren Namen als Lizzie Sommers an. Lieutenant Kipley hat seine Wunde ausbrennen lassen und jede sonstige Vorsichtsmaßregel getroffen, um dem Eintritt einer Blutvergiftung vorzubeugen.

Helene Blye noch einmal.

Der Wahrspruch der Geschworenen, welcher der Lehrerin Helene Blye unlängst $12,500 Entschädigung von der Illinois Central Bahn zusprach, wurde heute vom Richter Driggs, nachdem Frau Blye sich vorher mit einer Reduction von $3,500 einverstanden erklärt hatte, für rechtskräftig erklärt und gerichtlich als Forderung gegen die Bahngesellschaft eingetragen.

Frau Blye war am 24. Mai 1889 an der 27. Str. in dem Augenblick von einem Zuge geschleudert worden, als sie sich eben zum Verlassen desselben anschickte. Sie wurde so schwer an den Hüften und Knien verletzt, daß sie 22 Wochen lang im Gypsverband liegen mußte.

Die „Times Company" siegreich.

Bundesrichter Blodgett entschied heute eine weitere aus dem zwischen der „Times Company" und dem früheren Geschäftsführer derselben James J. West stattgehabten Prozeßverfahren resultirende Streitfrage zu Gunsten der Gesellschaft. Das Gericht ist der Ansicht, daß die Verausgabung von 50000 „Times"-Actien von Seiten Wests ein ungesetzlicher Act war, und daß dieselben daher ungiltig und werthlos sind.

Ebenso wird West verurtheilt 3/10 des Werthes der umstrittenen Boulevard-Baustellen an die Times-Gesellschaft auszuzahlen. Die Klage wurde am 30. August 1889 anhängig gemacht.

* Der No. 703 W. Erie Str. wohnhaft gewesene Louis Ling wurde heute im Irrenhospital untergebracht.

Heute Morgen um 4 Uhr fuhr an der Kreuzung der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn und der Clifton Park Ave. eine Rangirlokomotive in einen Milchwagen, tödtete das davor gespannte Pferd und zertrümmerte den Wagen. Der Kutscher, ein 16 Jahre alter Knabe, Namens Hugh Holden, dessen Eltern an der Ecke von Bonny Ave. und 26. Str. wohnen, wurde hoch in die Luft geschleudert, entkam aber wunderbarer Weise ohne jede Verletzung.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Welchen Einfluß der McKinley'sche Zolltarif auf den Gesammthandel der Ver. Staaten haben wird, läßt sich nach den bisherigen Erfahrungen nicht genau beurtheilen. Das statistische Bureau des Schatzamtes hat soeben seinen regelmäßigen Bericht über die Handelsbewegungen des letzten Rechnungsjahres veröffentlicht und widmet dem seit dem 6. Oktober verflossenen Zeitraum besondere Beachtung, aber es ist dazu zu bemerken, daß erstens viele Bestimmungen des neuen Zolltarifs nicht schon am 6. Oktober in Kraft traten, und daß zweitens die Einfuhr, die unmittelbar vor Thoresschluß außergewöhnlich hoch gewesen war, gleich nach dem 6. Oktober naturgemäß stark zurückging. Dazu kommt noch, daß viele Kaufleute aus Furcht vor dem Unbekannten mit ihren Einkäufen zurückhielten, während umgekehrt andere auf Preiserhöhungen speculirten. Man hat es also keineswegs mit einem Normaljahre zu thun und wird gut thun, aus den Ziffern des Schatzamtes keine voreiligen Schlüsse zu ziehen.

Einige dieser Ziffern sind indessen wohl der Beachtung werth. Die guten Leute, welche noch an Handelsbilanzen glauben, werden entzückt davon sein, daß die Einfuhr sich auf $844,905,491, die Ausfuhr aber auf $884,425,205 belief, also ein Gewinn von nahezu $40,000,000 für uns herauskam. Freilich wird das Vertrauen zu dieser „Bilanz“ einigermaßen durch die Thatsache erschüttert, daß die Goldausfuhr noch selten so groß gewesen ist, wie im letzten Jahre. Es müssen also sehr viele amerikanische Werthpapiere zurückgekommen sein, von denen in der Einfuhrstatistik gar kein Vermerk genommen wird. Ferner ist es auffallend, daß die Einfuhr zollfreier Waaren von $208,983,873 in neun Monaten auf $295,963,665, d. h. um nahezu 87 Millionen gestiegen ist, während die Einfuhr zollpflichtiger Waaren von $389,768,032 auf $334,242,340, d. h. um 55½ Millionen gesunken ist. Man wird aber, wie gesagt, erst abwarten müssen, ob diese Bewegung anhält, ehe man Schlüsse auf dieselbe baut.

Der Statistiker hält es für angebracht, besonders hervorzuheben, daß seit dem 6. Oktober das Verhältniß der zollfrei eingeführten Waaren von 34.93 auf 46.96 Procent gestiegen ist. Wenn er aber damit beweisen will, daß der neue Zolltarif „freihändlerischer“ ist, als der alte, so hat er gewaltig fehlgeschossen. Denn der Procentsatz hat sich nur deshalb geändert, weil die Zölle auf Rohzucker abgeschafft worden sind. Der Werth dieser statistischen Ausweise liegt überhaupt nur in den Vergleichen, die durch sie ermöglicht werden, und diese Vergleiche müssen wiederum auf längere Zeiträume ausgedehnt werden. Wenn man nur neun Monate des einen gegen neun Monate des anderen Jahres abwägt, so gewinnt man keine sicheren Vergleichungspunkte.

Um seine Vorliebe für die Ver. Staaten zu beweisen, wohnt der in Pittsburg zum vielfachen Millionär gewordene Eisenfabrikant Andrew Carnegie — in Schottland. Während er sich aber als Gast in den Ver. Königreichen aufhält, läßt er keine Gelegenheit vorübergehen, auf die britischen Einrichtungen zu schimpfen. Als echter Bürger zweier Welten ist er gegen die eine Welt ebenso undankbar, wie gegen die andere.

Manchmal macht sich der „große“ Menschenfreund und Republikaner geradezu lächerlich. So hatte er durch seinen Einfluß der in Schottland wohnenden Wittwe eines ehemaligen Unionssoldaten eine Pension erwirkt. Da sich der Veteran selber zu seinen Lebzeiten vergeblich um eine Pension bemüht hatte und erst zwanzig Jahre nach dem Schlusse des Bürgerkrieges gestorben war, so liegt der Verdacht nahe, daß seine Wittwe zu denjenigen „Ehrensöldnern“ gehört, die den Ver. Staaten durchaus nicht zur Ehere gereichen. Trotzdem ließ es sich Carnegie nicht nehmen, einen Brief an sie zu schreiben, der selbstverständlich für die Oeffentlichkeit bestimmt war und folglich aus lauter hochtönenden Redensarten besteht. In dem Schreiben heißt es:

„Hätte Ihr Mann als gemeiner Soldat für sein eigenes Vaterland gefochten, so wäre er vielleicht im Armenhause gestorben, und Sie und Ihre Kinder wären nicht versorgt worden. Die Ver. Staaten dagegen verschaffen auch dem gemeinen Soldaten und seiner Wittwe all' ihre Lebtage Behaglichkeit. Dies ist einer der vielen Unterschiede zwischen einer Monarchie und einer Republik. Die Monarchie verleiht einigen Wenigen große Belohnungen, die Republik allen Denjenigen, die ihr dienen; die eine ist die Regierung einer Classe—der Reichen, die andere die Regierung der Armen — des Volkes.“

Man braucht mit den amerikanischen Verhältnissen nicht allzu sehr vertraut zu sein, um zu wissen, daß gerade die allerwürdigsten Bundesvertheidiger häufig im Armenhause sterben, oder mindestens darben, während an Frechlinge, Schwindler und Lumpen Millionen über Millionen vergeudet werden. Vor allen Dingen aber ist Andrew Carnegie selber der lebendige Beweis für die Unrichtigkeit seiner Behauptungen. Unter der „Regierung der Armen“ ist er in wenigen Jahren durch Schutzzölle und Begünstigungen so reich gemacht worden, daß er, der ehemalige schottische Bauernjunge, das Schloß einer verarmten, uralten Adelsfamilie ankaufen konnte und daselbst auf wahrhaft fürstliche Weise zu leben vermag. Die „Regierung der Armen“ hat ihn nicht daran gehindert, mittels einer „Combination“ in einem einzigen Jahre $1,500,000 zu „verdienen“. Wenn aber seine Arbeiter „aufrührerisch“ werden, so fordert er die Volksregierung auf, sie niederzuschießen, und schon mehr als einmal hat diese Regierung der Armen ihm Soldaten zur Verfügung gestellt. Die Republik ist sehr liebenswürdig nnd zuvorkommend gegen Carnegie und Seinesgleichen!

Die republikanischen Zeitungsschreiber von Illinois haben jetzt auch einen politischen Verband gegründet. Bezeichnend ist es, daß das Kindlein von dem alten Drahtzieher „Long“ Jones aus der Taufe gehoben wurde, demselben Jones, der vor wenigen Monaten die republikanische Partei von Illinois an den Bauernbund ausliefern und den Demagogen Streeter zum Bundessenator machen wollte. Noch bezeichnender aber ist das vollständige Fernbleiben deutsch-republikanischer Redacteure von der Organisationsversammlung. Trotzdem auf letzterer fast jedes County im Staate vertreten war, war kein einziger deutscher Herausgeber erschienen. Es giebt wohl noch einige deutsch-republikanische Zeitungen in Illinois, aber sie sind sozusagen lauwarm. Noch vor wenigen Jahren war das ganz anders.

Trotz besserer Erntenachrichten aus Deutschland glauben wir nicht, daß die Getreidepreise fallen können. Die Mißernte in Rußland fällt zu stark in's Gewicht, besonders für Deutschland. Die Roggenernte ist in Norddeutschland, wo die Masse des Volkes Roggenbrot genießt, schlecht ausgefallen, und da man dort selbst bei guter Ernte einer Zufuhr aus Rußland bedarf, das dieses Jahr nichts liefern kann, so wird Roggen theurer und darum mehr Weizen gebraucht werden. Daß Frankreich eine fast unerhörte Zufuhr von Weizen nöthig hat, ist bekannt.

Alles in Allem genommen ist mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten, daß der Preis des amerikanischen Weizens nicht fallen, sondern eher steigen wird, wenn er auch nicht die von der Farmer-Allianz gehoffte Höhe erreichen kann.

(Anz. d. West.)

Lokalbericht.

Für den Großen Todten.

Des Deutschen Preßclubs Rasterfeier.

Der Deutsche Preßclub nahm in seiner gestrigen Sitzung die Berichte des Comites entgegen, welches mit den Arrangements für die Gedächtnißfeier zu Ehren Hermann Rasters beauftragt worden war. Es wurde indeß beschlossen, anstatt der vorgeschlagenen beschränkten Feier, welche am 2. August im Germania Clubhause stattfinden sollte, eine großartige Demonstration, womöglich im Auditorium, zu veranstalten, an welcher das gesammte Deutschthum Theil nehmen und die erst am 16. August, also nachdem der Verstorbene hier zur letzten Ruhe gebettet worden ist.

Ein Comite, bestehend aus dem Club-Präsidenten und den Herren Glogauer, Balatka, Gauß, Simon, Albrecht, Bocke, Wacker, Sommer, Höchster, Goldzier und Mannhardt, wurde beauftragt, sofort mit den einleitenden Schritten für eine Feier in großartigstem Maßstabe zu beginnen.

Vom Kean'schen Bankerott.

Ein Theil der Gläubiger wird unangenehm.

Der Kean'sche Bankerott wird voraussichtlich die Gerichte und die öffentliche Aufmerksamkeit noch für längere Zeit beschäftigen. Unter den gerupften Gläubigern befindet sich nämlich auch eine ganze Anzahl solcher Leute, die den vorgeschlagenen Vergleich betreffend die 35 Cents am Dollar zurückgewiesen haben und die Frage aufwerfen, wo die in den letzten Tagen vor dem Bankerott bei Kean deponirten Summen in der Höhe von fast einer Million Dollars geblieben sind. Es wird behauptet, daß die bisherige Bücher-Revision eine äußerst oberflächliche gewesen sei und daß Kean und seine früheren Angestellten alles gethan haben, um die Gläubiger hinter's Licht zu führen. Die unzufriedenen Gläubiger setzen ihre Hoffnung auf die kriminalrechtliche Verfolgung des frommen Bankiers und wollen den Staatsanwalt ersuchen, den Fall rücksichtslos zu betreiben.

Die Sheridan Road.

Das letzte Hinderniß, welches der Vollendung der Sheridan Road im Wege gestanden hat, ist nunmehr beseitigt. Dem Gemeinderath von Winnetka ist es nämlich endlich gelungen, die Einwilligung der Hubbard-Scott'schen Nachlaßverwaltung zur Ertheilung des Wegerechts zu erhalten. Die „Sheridan Road“ wird theilweise vom See her und theilweise durch Wald eine herrliche directe Fahrstraße bis nach dem Fort Sheridan bilden.

Concert im Lincoln Park.

Herr John Hand wird heute Abend im Lincoln Park wieder ein Frei-Concert veranstalten, für welches das folgende Programm aufgestellt worden ist:

1. Marsch ....Fahrbach
2. Ouverture „Semiramis“ ....Rossini
3. Walzer „Puppenfee“ ....Bauer
4. Ouverture „Lustige Weiber v. Windsor“ ....Nicolini
5. Phantasie „Lohengrin“ ....Wagner
6. Chor Hallelujah Messias ....Händel
7. Walzer „Wiener Blut“ ....Strauß
8. Große Phantasie „Traviata“ ....Verdi
9. Pilgerchor „Tannhäuser“ ....Wagner
10. Medley, „Days gone by“ ....Hartel

Scheidungsklagen.

Folgende Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: William gegen Mary Robach, wegen Ehebruchs; Elizabeth A. gegen Charles F. Ely, wegen Verlassens; Wilhelmina gegen Frederick Schilling, wegen Trunkenheit.

Die Weltausstellung.

Die Illinois Central-Bahngesellschaft „kalt gestellt.“

Wegerecht für alle in Chicago mündende Bahnen.

Das Weltausstellungs-Direktorium hat gestern einen fünfzig Fuß breiten Streifen Land auf drei Jahre gepachtet, wodurch es möglich geworden ist, dem monopolistischen Gebahren der Ill. Centralbahn möglichst entgegen zu treten. Das erwähnte Land ist Eigenthum der Dritten Nationalbank, beginnt am Eingang zum Jackson Park an der 67. Str. und zieht sich bis nach den Geleisen der Baltimore & Ohio-Bahn.

Vom Ausstellungsplatz bis nach den Geleisen der „B. & O.“ werden nun vier Paar Geleise gelegt werden und die Verwaltung der B. & O. hat sich bereit erklärt, alle Fracht, welche für die Ausstellung bestimmt ist, über ihre Geleise befördern zu lassen. Es wird also für die „Ill. Central“ nicht besonders viel übrig bleiben und von einem Monopol für Fracht- und späterer Passagierbeförderung ist gar keine Rede mehr.

Gestern wurde im Jackson Park mit dem Legen der 500 Tonnen von eisernen Wasserleitungsröhren begonnen; die Leitung wird den Platz nach allen Richtungen durchschneiden.

Dr. John E. Owens, der Ausstellungs-Arzt, hat dem Land- und Gebäude-Comite berichtet, daß es nöthig ist, die Verbands-Anstalt im Jackson Park von Morgens 8½ bis Abends 5½ Uhr offen zu halten. Dr. S. Blummer ist als Assistent für die bereits dort funktionirenden Aerzte Dr. Jaeger und Dr. Allport ernannt worden.

Wie nöthig es ist, ärztliche Hilfe in unmittelbarer Nähe zu haben, wurde durch nachstehenden Fall bewiesen: Ein Mann Namens J. W. Laightons war mit dem Abladen eines schweren Holzstammes beschäftigt, als die Kurbel an der Hebemaschine seiner Hand entglitt und während des schnelleren Zurückgehens ihn mehrere Male an den Kopf traf. Man glaubte zuerst, daß Laightons einen Schädelbruch davongetragen haben würde, doch war dies nicht der Fall. Dessen ungeachtet sind die Verletzungen des Mannes ziemlich gefährlich.

Unglücklicher Wurf.

C. Gersch tödtet den kleinen Frank Agresta.

Der Fuhrmann C. Gersch hatte gestern Abend vor der Stuhlfabrik von Johnson, No. 255 N. Green Str., Holz abzuladen und warf dabei unglücklicher Weise dem kleinen, neben seinem Wagen spielendenden Frank Agresta, von No. 39 Philipp Str., eine Klobe derart an den Kopf, daß das Kind lautlos, todt zusammenbrach. Gersch wurde in Untersuchungshaft genommen und muß in einer Zelle der W. Chicago Ave.-Polizeistation den Wahrspruch der Leichenschaugeschworenen abwarten.

Ein Eindrecher von Ruf.

In Frank Carpenter, welcher dieser Tage von zwei Polizisten abgefaßt wurde, als er in Ex-Stadtvater Johnsons Haus an der N. Robey Str. einen Einbruch unternehmen wollte, scheint die Polizei einen guten Fang gemacht zu haben. Er soll an 25 Einbrüchen betheiligt gewesen und seiner Verhaftung im letzten Herbst nur dadurch entgangen sein, daß er sich die ihn verfolgenden Polizisten durch Revolverschüsse vom Leibe hielt. Ferner soll er im Mai in Clarks Wirthschaft an der Madison Str. einen Mann durch einen Revolverschuß verwundet haben.

Will geschieden sein.

Die Gattin des Dr. Charles F. Ely hat vor Richter Shepard auf Scheidung geklagt und hat alle Aussicht, den Proceß zu gewinnen, da von Seiten des Verklagten noch kein Vertheidigungsversuch gemacht worden ist. Das Paar verheirathete sich im Jahre 1880 und steht schon seit 1885 auf dem Kriegsfuß. Damals erwirkte die Frau bereits eine Scheidung von Tisch und Bett und Ely wurde angewiesen, ihr monatlich $100 zu zahlen. Er hat es mit der Bezahlung jedoch nicht sehr genau genommen, so daß die Frau jetzt behauptet, er sei ihr $1500 schuldig.

Der Freyer'sche Mordprozeß.

Das neue Prozeßverfahren gegen McGrath und Mortell, welche bekanntlich der Ermordung des Polizisten Freyer angeklagt sind, nimmt einen sehr langsamen Verlauf. Die Geschworenen hörten bis jetzt die Ansprachen des Staatsanwalts, sowie jene Zeugnisse, welche sich auf die Feststellung der Identität des Ermordeten und die Post-mortem-Untersuchung bezogen. Wichtige Zeugen, die auf die Ermordung selbst bezügliche Aussagen machen können, wurden bis jetzt nicht vernommen.

Neugebackene Apotheker.

In einer gestern in Hooley's Theater abgehaltenen Schlußfeier erhielten gegen 20 junge Leute, welche ihre Studien am hiesigen „College of Pharmacy“ beendet haben, das Abgangszeugniß. Unter ihnen befinden sich folgende mit deutsch klingenden Namen:

E. S. Bernhard, Sauk City, Wis.; Theo. De Witz, Chicago; R. W. Herker, Horicon, Wis.; W. P. Knoche, Warsaw, Ill.; S. F. Luikenbach, Green Bay, Wis.; F. H. Schembs, Peoria, Ill.; C. A. Matthei, Chicago; J. A. Butt, Leavenworth, Kas.

* Richter Hamburgher bestrafte gestern den Edward Matthews wegen unordentlichen Betragens um $20 und die Kosten. Die Anklage lautete ursprünglich auf Taschendiebstahl, wurde aber aus Mitleid für den jungen Mann auf Wunsch der Klägerin, Frau Lizzie Kurz, wie oben angedeutet umgewandelt. Matthews wohnt in No. 761 N. Halsted Str., nahe Fulton Ave.

Wer ist mächtiger als der Stadtrath?

Keine Conzerte in Johnsons Garten.

Obige Frage ist gestern in sofern entschieden worden, als der Polizeichef McClaughry gestern den Befehl gab, die Conzerte in Frank Johnsons Lokal, an der Ecke von Clark Str. und North Ave. einzustellen.

Der genannte Platz, welcher besser unter dem Namen „Müllers Garten“ bekannt ist, hat schon seit Jahren Veranlassung zu Streitigkeiten gegeben, indem die in der Nähe wohnenden Mucker und Temperenzler dort durchaus keine Musik dulden wollten. Freilich soll das Publikum, welches dort verkehrte, für gewöhnlich nicht gerade das gewählteste gewesen sein und häufig arteten angeblich die Conzerte zu nächtlichen Orgien aus. Unter Roche und Cregier wurde eine Conzerthallen-Lizens für den Platz nicht ertheilt und auch Mayor Washburne handelte wie seine Vorgänger.

Der Besitzer des Gartens wandte sich nun durch einige Freunde direkt an den Stadtrath und dieser nahm in einer der letzten Sitzungen eine Ordinanz an, nach welcher Johnson die Erlaubniß erhielt, in seinem Lokal von 10 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends concertiren zu lassen. Gestern Abend fand das erste Concert statt, aber kaum waren einige Stücke gespielt worden, als Inspektor Schaack mit einigen seiner Leute erschien und die Einstellung des Concertirens anordnete. Es wird nun nächstens die Frage zur Erörterung gelangen, ob der Polizeichef die Anordnungen des Stadtrath auszuführen, oder ob er in Fällen, wie der vorliegende, keine Autorität außer dem mit ihm vollständig einverstandenen Mayor über sich hat.

Kurz und Neu.

* Louis Wohl stürzte sich gestern Abend in einem Irrsinns-Anfalle aus dem Fenster seiner Wohnung, No. 703 W. Erie Str. Er verletzte sich glücklicher Weise nur leicht und wurde nach dem Irrenhospital befördert.

* Morgen, Donnerstag, hält die evangelische Zions-Gemeinde unter Leitung ihres Pastors Klein im Louisenhain ein Schulpicnic ab, für welches umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden sind.

* Herr Yerkes hat eine Verfügung erlassen, nach welcher Polizisten in Civilkleidern auf den Straßenbahnen der Nord- und Westseite gleich anderen Sterblichen, für jede Fahrt ihren Nickel zu bezahlen haben.

* Die beiden Schleppboote „J. V. Taylor“ und „E. P. Perry“ kehrten gestern unverrichteter Sache von der Suche nach der Leiche einer Frau, welche der Capitän Stein von dem Dampfer „Puritan“ etwa 15 Meilen östlich von hier im See schwimmen gesehen haben will, zurück.

* An der Ecke von California Ave. und Madison Str. collidirte gestern Abend gegen 8 Uhr ein Kabelwagen mit einem Buggy, wobei das letztere thatsächlich zertrümmert wurde. Die Insassen des Geschäftes, Herr und Frau Enright, von No. 26 Stevens Str., mit ihren beiden Kindern, wurden zu Boden geschleudert, kamen aber glücklicher Weise mit leichten Verletzungen davon.

* Durch einen unglücklichen Zufall stürzte gestern Abend an der Ecke der La Salle und Randolph Str. der 416 La Salle Ave. wohnhafte J. W. Taylor von einem Kabelbahnwagen und wurde so schwer am Rückgrat verletzt, daß er per Ambulanz nach seiner Wohnung geschafft werden mußte.

* Um die Finanzen unseres Straßen-Departements, steht es sehr, sehr böse. Die dem Amte bewilligten $665,000 sind nicht nur verpulvert, sondern einzelne Fonds sogar angeblich recht bedeutend überzogen. Am ersten August sollen 180 Arbeiter endgültig entlassen werden.

* In der gestrigen Versammlung der Directoren der „Chicagoer Universität“ wurde berichtet, daß die Pläne für die Ausgrabungen und Fundamente für die Gebäude hergestellt seien und daß mit der wirklichen Arbeit unverzüglich begonnen werden würde.

* Den Directoren der „National Bank of the Republic“ dahier ging aus der Bundeshauptstadt die Nachricht zu, daß der Schatzamtscontrolleur ihnen gestattet habe, ihr Geschäft mit einem Baarcapital von $1,000,000 zu eröffnen.

* In unserem Vorstädtchen Arlington Hights rannten gestern zwei Frachtzüge aufeinander. Das Zugpersonal vermochte sich glücklicher Weise durch rechtzeitiges Abspringen zu retten. Eine Locomotive und acht Güterwagen wurden beschädigt.

* Die Polizei hat es durchgesetzt, daß die schon mehrfach erwähnte Madame Sadie Thompson, welche in No. 10 Sherman Str. eine Massage-Anstalt betreibt, verziehen muß und, um ihr den Entschluß zu erleichtern, belegte Richter Lyon die Genannte gestern mit einer Strafe von $100 und jede ihrer vier „Gehilfinnen“ mit einer solchen von $10. Er suspendirte jedoch die Strafe für den Fall, daß die „Damen“ sich zum sofortigen Verlassen ihrer bisher innegehabten Wohnung entschließen. Die Polizei fürchtet eben für die Sitten der in nächster Nachbarschaft etablirten Börsianer.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: Mary McLain, 3stöck. Store und Flats, 3826 Wentworth Ave., $6,000; P. J. Bourquist, 1stöck. Frame-Cottage, 59. Str. und Kedzie Ave., $1,000; Martin Anderson, 3stöck. Flats, 140 Potomac Ave., $6,000; Charles Remspuger, 3stöck. Store und Flats, 2971 Wentworth Ave., $4,000; J. H. Hanson, 2stöck. Frame-Cottage, St. Charles Str. und Mills Ave., $1,000; John C. Becker, 4stöck. Store und Flats, 3625 Wentworth Ave., $7,600; E. G. Kohnert, 3stöck. Store und Flats, 639 31. Str., $5,000; Jonathan Clark, acht 4stöck. Stores und Flats, 2334—2348 State Str., $40,000; Charles Corazza, zwei 3stöck. Stores und Flats, 1436 und 1438 W. Harrison Str., $10,000; R. Mueller, 1stöck. Backstein-Anbau, 2426 Archer Ave., $2,000; C. C. Santer, 2stöck. Backstein-Shop und Wohnhaus, 3629 Wentworth Ave., $1,000; James Doyle, 3stöck. Flats, 468 S. Paulina Str., $4,500; R. J. Simpson, 9stöck. Elevator und Boiler-Shop, am North Branch, $65,000; H. G. Peters, 3stöck. Flats, 629 W. 15. Str., $2,000; H. Schmidt, 2stöck. Flats, 640 Rockwell Str., $2,500; Edward van Dalsin, 3stöck. Flats, 3534 Stanton Ave., $8,500; Thomas Pickham, 1stöck. Shop, 51 und 53 Wright Str., $5,000; Frau Mary Junk, 3stöck. Privat-Stall und Flats, 909 37. Str., $6,000; C. Tennison, 3stöck. Flats 252 W. Ohio Str., $3,300; Frau Mathilda Hempahl, 3stöck. Flats, 544 Sedgwick Str., $4,000; Charles Mueller, 3stöck. Flats, 160 Fremont Str., $5,000; Charles Betzel, zwei 4stöck. Stores und Flats, 333—335 Wood Str., $12,000; Samuel Meyers, 4stöck. Store und Flats, 176 Maxwell Str., $6500; Jones & Webster, 1stöck. Anbau, 56—58 Woodlawn Park, $3,800; E. P. Potter, 3stöck. Anbau, 4766 Madison Ave., $2,500; John C. Corrigan, zwei 2stöck. Frame-Flats, Langley Ave. und 68. Str., $4,000; Joseph B. Ashford, zwei 2- und 5stöck. Stores und Flats, 75. Str. und Ellison Ave., $35,000; F. M. Richardson, 2stöck. Flats, 1622 Briar Place, $4,000; L. Wagenknecht, 2stöck. Flats, 1486 Roscoe Str., $5,000; Peter Roewer, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 937 Noble Ave., $1,700; George Abbaroth, 2stöck. Frame-Flats, 843 Halsted Str., $3,000; J. Olsen, 2stöck. Frame-Flats, 51. und Hinman Str., $1,200; William Ott, 2stöck. Frame-Flats, 6338 Aberdeen Str., $1,400; C. Nußbaumer, 2stöck. Frame-Flats, 6707 Sangamon Str., $1,700; Thomas Baker, 2stöck. Frame-Flats, 4720 Loomis Str., $1,500; V. Springer, 2stöck. Frame-Flats, Winter und 65. Str., $1,600; V. Faken, zwei 2stöck. Frame-Flats, 4755 und 4757 Loomis Str., $6,000; Charles McDougal, 1½stöck. Frame-Wohnhaus, 5148 Dearborn Str., $1,000; John Nelson, 2stöck. Frame-Flats, 5923 Carpenter Str., $2,000; L. W. Tierney, 2stöck. Frame-Flats, Laflin und 54. Str., $1,400; Frau Lena Kamon, 2stöck. Frame-Store und Flats, 5001 Cook Str., $2,800; James Keok, 2stöck. Store, Flats und Stall, 5039 Ashland Ave., $2,500.

Marktbericht.

Chicago, 28. Juli.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Gurken 11½—20c per Dtzd.
Radieschen 10—15c per Dtzd.
Grüne Bohnen 1 Bu. Kiste 50c, Wachsbohnen 1 Bu. Kiste 50c.
Salat 10—15c per Dtzd.
Kartoffeln $1.75 per Brl.
Zwiebeln $3.25 per Barrell.
Kohl $1.40—$1.50 per Kiste.
Erbsen 1½ Bu. Sack $1.50.

Butter.

Beste Rahmbutter 16—17c per Pfund; geringere Sorten variirend von 14—15c.
Butterine 13—16½c per Pfund.

Käse.

Voll-Rahm-Cheddar 7½—8c per Pfund.
Neuer Schweizer-Käse 9—13c per Pfund.

Früchte.

Kochäpfel $4.00—$8.00 per Brl.; neue Sorten $1.50—$3.00 per Brl.
Messina Citronen $4.00—$5.00 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $2.50—$4.50 per Kiste.

Lebendes Geflügel.

Hühner 11c per Pfund.
Küken 12½c per Pfund.
Truthühner 9—10c; Enten 8—9c.
Gänse $3.00—$4.00 per Dtzd.

Eier.

Frische Eier 13½c.

Hafer.

No. 2, 35½—39½c; No. 3, 33—38½c.

Heu.

No. 1, Timothee $11—$11.50
No. 2, $10—$11.

Briefkasten.

D. B. Die beiden Kegelspieler, welche 25 Holz geworfen haben, haben nochmals zu werfen. Der beste von ihnen erhält den zweiten, der andere den dritten Preis.

L. M. Fast sämmtliche Banken haben Nachschlagelisten. Gehen Sie zum Beispiel einmal zu Wasmansdorf & Heinemann, No. 145—147 Randolph Str.

A. H. Wir müßten die Einzelheiten des Falles kennen, um diese Frage mit Sicherheit beantworten zu können.

S. K. Selbstverständlich schreibt das Gesetz über derartige Fälle nichts vor; doch scheint es uns unzweifelhaft zu sein, daß der Bauverein im Falle einer Kündigung der Aktien das Recht hat, die Auslieferung des Quittungsbuches zu verlangen. Was Ihre zweite Frage anbetrifft, so hängt die Beantwortung derselben in erster Linie von den Bestimmungen Ihrer Statuten ab; üblich ist es jedoch, daß von beiden Seiten schriftliche Kündigung verlangt wird.

A. A. Ein in Deutschland gemachtes Testament ist ebenso gültig wie ein hier angefertigtes.

M. K. Sie können auf Scheidung oder auf „Scheidung von Tisch und Bett“ klagen und dann Alimente zugesprochen erhalten.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Carl Rasmussen, Friedericke Groen.
Daniel Gallmann, Margarethe Lehmann.
A. E. Marwedel, Elizabeth M. Alford.
Anthony C. Kamen, Josephine Nerad.
William E. Schroeder, Mary A. Gritzner.
Charles E. Fell, Mary Anderson.
Marshall H. Browning, Bertha Klein.
Philipp Davidson, Tillie Salkey.
Henry Luettgen, Hulda Albrecht.
Bernhard Schuette, Lucy May.
Ira A. Eberhart, Priphena T. Curray.
Henry Krueger, Frida Krueger.
John Schotterhamel, Minnie Tews.
Richard Becker, Carrie Vollrath.
William Anders, Martha Vogt.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Felix Jzbauer, 496 Thomas Str., 2 J. 8 M.
Adolph Hallmeier, 35 Crossing Str., 18 J.
John Klausen, 473 W. Adams Str., 5 M.
Therese Conrad, 90 Cleveland Ave., 2 J.
Agnes Boldt, 3303 Vernon Ave., 10 M.
Johann Busch, 339 Melrose Str., 10 M.
Joseph Babosek, County-Hospital, 47 J.
Abr. Block, 557 S. Canal Str., 10 M.
Carl Fendt, 879 S. Halsted Str., 1 M.
Jette Joseph, 6541 Sherman Str., 64 J.
Mine Kasten, 1223 Ashland Ave., 38 J.
Katie Henn, 4350 Wallace Str., 2 M.
Henry Holscher, 634 Baker Ave., 54 J.
Josephine Zoeller, 112 Sherman Str., 46 J.
Fried. Schmidt, 5335 Princeton Ave., 65 J.
Peter Freitag, 20 Brown Str., 8 M.
Julius Marquardt, 66 Fremont Str., 4 J.
Joseph Rosenberg, 42 J.
Anna Reisdorf, 68 Sherman Str., 40 J.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — The Soudan.
Columbia Th. — Mr. Wilkinson's Widows
Academy of Music — The Way of the World
Havlins — The Sheik.
Chicago Opera House — Sinbad.
Hooley's — The County Fair.
Amphitheater — A Night in Pekin.
Casino — Variety.
Lyceum — Variety.
Park Theater — Variety.

Ein neuer Schwindsuchtsvertilger (??).

Die Mittheilungen des Professors Lannelongue in Paris über die von ihm bei Heilung der Tuberculose erzielten Erfolge machen dort begreifliches Aufsehen, werden aber doch im Ganzen mit großer Vorsicht aufgenommen. Lannelongue selbst ist der erste, der eine anerkennenswerthe Zurückhaltung zeigt und die endgiltige Bestätigung seiner Versuche erst von weiteren Prüfungen erwartet, zu deren Vornahme er seine Collegen durch Bekanntgeben des Heilverfahrens in Stand setzt. Dasselbe besteht in Einspritzungen von Zinkchlorat, die auffallenderweise nicht im eigentlichen Bacillenherde, sondern in dessen Umgebung angebracht werden. Wie es scheint, wird hierdurch eine völlige Aenderung des den Bacillenherd umgrenzenden Gewebes bewirkt, die sie erstens befähigen, dem concentrischen Umsichgreifen der Bacillen erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen, und die zweitens dem so inficirten Gewebe sozusagen eine Angriffskraft geben, die sich gegen den Bacillenherd richtet und die Bacillen tödtet oder ihre Wirksamkeit vernichtet.

Ueberraschend — wenigstens für den Laien — erscheint es dabei, daß nach Lannelongues Angabe Einspritzungen in den eigentlichen Bacillenherd ganz wirkungslos bleiben. In den bisher gemachten Veröffentlichungen ist auch von Versuchen mit zwei Lungenkranken die Rede, deren Zustand „gebessert" sein soll, doch wird nicht recht ersichtlich, wie man bei ihnen das Mittel angewandt hat. In der Hauptsache beschäftigen sich Lannelongues Versuche mit tuberculösen Erscheinungen, die offen zutage liegen oder ohne Schwierigkeit chirurgisch erreicht werden können, wie Gelenktuberculose, tuberculöse Geschwüre u. s. w. Bei den der Akademie der Medicin vorgestellten zwei Kindern war vollständige Heilung erzielt. Es handelte sich um Fälle der Gelenktuberculose am Knie, bei denen die vollständige und ungestörte Bewegungsfähigkeit der Glieder wieder hergestellt ist. Da noch nicht genügend lange Zeit verflossen ist, glaubt Lannelongue die Frage des möglichen Rückfalls nicht mit Sicherheit entscheiden zu können, doch meint er, daß das ganze klinische Bild einstweilen entschieden gegen die Wahrscheinlichkeit eines solchen spreche. Man wird also, bevor man sich ein Urtheil bildet, weitere Versuche abwarten müssen. Sollte Lannelongue sich nicht getäuscht haben, so ist ihm die höchste Anerkennung der ganzen gebildeten Welt sicher, und sie wird gerade in Deutschland dem französischen Entdecker am wenigsten vorenthalten werden.

Landwirthschaftliches.

Ungeziefer der Hühner. Als ein sehr gutes Mittel, um den Hühnerstall von Ungeziefer zu befreien, empfiehlt Prof. Zürn in seinem Werke „Die Krankheiten des Hausgeflügels" Kalkstaub. „Nachdem ich mich", sagt derselbe, „seit Jahren mit den verschiedensten Methoden und Mitteln ohne Erfolg geplagt hatte, verwendete ich Kalkstaub, und zwar hauptsächlich zu dem Zwecke, das Verflüchtigen des werthvollen Ammoniaks aus dem Miste zu verhindern. Ich bemerkte bald, daß die Hühner nicht mehr von Läusen geplagt wurden und der Gesundheitszustand der Alten wie der Jungen ein vortrefflicher war. Ich habe auch später stets dieselben Beobachtungen gemacht und niemals gesündere Küchlein gehabt. Dabei ist der für die Zahl der Thiere verhältnißmäßig kleine Stall frei von allem üblen Geruch, obgleich er nur zweimal im Jahre ausgemistet wird. Die beste Weise, den Kalkstaub anzuwenden, ist folgende: Man wirft ein paar kleine Hände voll gegen die Wände und die Decke, so daß eine dicke Staubwolke entsteht. Ein Theil setzt sich in alle Ritzen und Fugen des Stalles, wo er alles thierische Leben vernichtet; der Rest fällt auf dem Fußboden, von wo er nach ein paar Minuten mit dem Mist zusammen in eine Ecke gekehrt wird. Am nächsten Tage thut man dasselbe. Keine andere Reinigungsmethode ist nothwendig, bis man schließlich den ganzen Haufen Dünger hinausbringt.

Maßregeln gegen die Erkältung schwitzender Pferde. Die Erkältung stark angestrengter Pferde führt oft zu großen Verlusten. Um die Erkältung zu verhüten, wendet die Kölner Straßenbahngesellschaft ein ebenso wohlfeiles als einfaches Mittel an. Die in Schweiß gerathenen Thiere werden nämlich in der Nierengegend dicht mit Torfmull bestreut. Dieser saugt den Schweiß auf und nach kurzer Zeit ist das Pferd trocken. Der Mull wird durch Abbürsten entfernt. Im Winter leiden die Pferde auf dem Lande auch vielfach dadurch, daß sie in zu warmen Ställen stehen. Sie kommen zu wenig heraus in die frische Luft und schwitzen leicht. Kommen die so verweichlichten Pferde an die frische Luft, so sind sie leicht erkältet und auf einige Zeit dienstuntauglich. Dies ist um so unangenehmer, als die rauhe Märzluft meist diese Unannehmlichkeit im Gefolge hat, gerade zur Zeit, wo die Hauptarbeit der Bestellung beginnt.

Ein erprobtes Mittel gegen Kälberdurchfall theilt ein Leser des „Landwirth" mit. Derselbe hatte fortgesetzte herbe Verluste durch den Kälberdurchfall zu beklagen. Die Thiere kamen augenscheinlich gesund zur Welt, doch nach drei bis vier Tagen stellte sich Durchfall bei ihnen ein, der mit nur wenigen Ausnahmen zum Tode führte. Alle bekannten Durchfall stillenden Mittel hatten gar keine Wirkung, auch eine Aenderung des Futters blieb ohne Erfolg. Da kam ihm zufällig eine landwirthschaftliche Zeitung zu Händen, in der ein französischer Thierarzt die Kälbercholera als Infektionskrankheit betrachtete. Sofort entschloß er sich, die wirksamsten Desinfektionsmittel anzuwenden. Die Bretterverschläge, in denen die Kälber nach der Geburt untergebracht wurden, ließ er auf's sorgfältigste abkratzen, das Steinpflaster aufbrechen, neuen Boden und neue Steine einsetzen, auch den Verputz von dem im Verschlage befindlichen Mauerwerk erneuern und darauf den ganzen Raum, auch das Steinpflaster, mit Kalk, dem Chlorkalk und rohe Karbolsäure zugesetzt waren, anpinseln. Von diesem Augenblick an ist kein Fall von Kälbercholera mehr vorgekommen und zwar bis heute, nach einem Zeitraum von 14 Monaten. Trotzdem läßt der Einsender der Notiz wöchentlich ein bis zwei Mal die Kälberställe in der obengenannten Weise auspinseln, hält eine reinliche Streu und täglichen Entfernen des Düngers.

Vom Todtengräber des Frankfurter Parlaments.

Wieder ist einer der deutschen Achtundvierziger, die nach dem Scheitern der revolutionären Bewegung ihrer Heimath in Zürich sich niederließen, zur Ruhe eingegangen: Dr. phil. Karl Nauwerk aus Berlin. Still hat er dort gelebt — oft mühsam um seine Existenz ringend. Nauwerk, der ein Alter von 81 Jahren erreichte, war Mitglied des Frankfurter Parlaments, einer der 76 Professoren, die dasselbe anfänglich zählte; mit ihm auf der gleichen Bank saßen Ruge, Robert Blum und Moritz Arndt. Zur Linken gehörend, verfocht er den consequent radicalen Standpunkt, so namentlich bei der Debatte über Glaubens- und Gewissensfreiheit, und zwar gemeinsam mit Karl Vogt, weshalb die Beiden zusammen als die reinen Atheisten und Nihilisten denuncirt wurden.

Nauwerks Vortrag war meist klar und logisch, entbehrte aber der Frische; nicht nur in gegnerischen, sogar im eigenen Lager witzelte man über seine hohle Grabesstimme und hieß ihn den „Todtengräber". Zur Stunde lebt in Zürich nur noch Einer, der mit Nauwerk in der Frankfurter Pauluskirche weilte und gleich diesem mit dem Rumpfparlament nach Stuttgart zog: der 85 Jahre alte Julius Fröbel. Vor einem halben Jahrhundert ein feuerrother Demokrat, hat Fröbel später sich munter nach rechts entwickelt und bis vor kurzer Zeit den Posten eines deutschen Consuls in Algier bekleidet und dabei Muße zu einer Selbstbiographie erübrigt, deren erster Theil „Ein Lebenslauf" 1890 erschienen ist. Als Professor der Züricher Universität waren Fröbel und Bluntschli einst grimmige Feinde, die in der Presse einander geradezu fürchterlich zusetzten, nach ihren Wandlungen aber sich Vieles und Wichtiges verziehen. „Aus dem gährenden Most ward zuletzt ein guter Wein", sagt Bluntschli in seinen Memoiren über Fröbel und dieser hat in seinem „Lebenslauf" für diese Artigkeit seinen Dank abgestattet.

Die scheußlichen Krebsexperimente

In Paris hatte ein russischer Arzt einer an Brustkrebs erkrankten Frau krebsige Partikelchen entnommen und dieselben auf zwei andere Frauen verpflanzt, um sich zu überzeugen, ob der Krebs auf diese Weise zu übertragen sei. Beide Frauen erkrankten dann auch am Krebs. Die Pariser Chirurgen waren über dieses „chirurgische Verbrechen" höchst aufgebracht.

Jetzt hat es sich herausgestellt, daß ähnliche chirurgische Verbrechen „im Interesse der Wissenschaft" auch in Deutschland begangen worden sind, und zwar von dem weltberühmten Professor v. Bergmann (einem der Aerzte Kaiser Friedrichs) und von Prof. Dr. Hahn. Der Regierungsassessor Dr. Eugen Leidig hat die beiden Professoren beim Cultusminister denuncirt und Letzterer hat nach einer Kabeldepesche die Professoren v. Bergmann und Hahn aufgefordert, sich binnen 24 Stunden zu verantworten. Assessor Leidig erhebt folgende Anklage:

Ich beschuldige die Herren Professor Eugen Hahn, dirigirenden Arzt der chirurgischen Abtheilung am städtischen Krankenhause Friedrichshain, und Professor von Bergmann, dirigirenden Arzt der chirurgischen Klinik an der hiesigen Universität, die Grenze des ärztlichen Berufs und der ärztlichen Gewalt über die Patienten dadurch in bewußter Weise überschritten zu haben, daß sie krebskranken Personen, die sich ihnen anvertraut hatten, an bisher gesunden Körperstellen krebsige Materie eingepflanzt und dadurch in bewußter Weise künstlich bei diesen Patienten neue Krebsherde hervorgerufen zu haben.

Als Beweis für meine Behauptung führe ich wörtlich nachfolgende Berichte der „Deutschen medizinischen Wochenschrift" an: 1) Sitzung der Berliner medicinischen Gesellschaft vom 2. November 1887: „Herr E. Hahn glaubt durch ein Experiment die Uebertragbarkeit des Carcinoms erwiesen zu haben. Er hat einer Patientin, die an Carcinome dissemine litt, von drei Knötchen mit einer Scheere auf Art der Reverdie'schen Transplantation Theile entfernt und an ganz entfernten Stellen inplacirt. Alle drei Knötchen sind fortgewachsen und haben sich als Carcinome weiter entwickelt." 2) 18. Congreß der deutschen Gesellschaft für Chirurgie; Sitzung vom 25. April 1889:

Herr E. Hahn (Berlin) erinnert an seinen vor zwei Jahren ausgeführten Versuch, bei einer Patientin mit unheilbarem Carcinom ein exidirtes Krebsknötchen an einer entfernten Körperstelle einzupflanzen und mit gesunder Haut zu bedecken. Das Knötchen wuchs fort und vergrößerte sich um das dreibis fünffache. Die Umgebung zeigte deutliche kleine Knötchen, die wieder den typischen Bau des Carcinoms ergaben. „Herr v. Bergmann (Berlin) hat den Hahn'schen Versuch ebenfalls mit positivem Resultate wiederholt."

Acht Jahre Zuchthaus.

John Montague, ein bereits vorbestrafter Verbrecher, wurde gestern von Richter Brentano wegen Straßenräuberei zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Er überfiel in Gemeinschaft mit einem anderen Strolch in der Nacht vom 21. zum 22. Juni den an der Ecke von Ogden und Dania Ave. wohnenden Louis Voß, schlug ihn nieder und beraubte ihn um 53 Cents.

Herr Voß hatte sich die Züge des Räubers so eingeprägt, daß er im Stande war, dessen Photographie am anderen Tage in der „Verbrechergallerie" der Central-Polizeistation herauszusuchen. Die Vertheidigung suchte ein Alibi nachzuweisen, hatte aber keinen Erfolg.

Die Republikaner und ihre Presse.

Im Grand Pacific-Hotel hielt das republikansche Staats-Comite gestern eine Sitzung ab, zu welcher alle Herausgeber republikanischer Zeitungen im Staate eingeladen waren. Viele von ihnen waren denn auch erschienen und wohnten den Verhandlungen bei. Die Zusammenkunft hatte hauptsächlich den Zweck, eine engere Verbindung zwischen den Führern der Partei und den im Dienst derselben stehenden Zeitungsredakteure herbeizuführen. Heute fand eine weitere Sitzung statt.

Wies die Klage ab.

Im Armory-Polizeigericht wurde gestern von Richter Lyon der Fall des Ennis Champs gegen den Advokaten Wilson Stanford von 93 Washington aufgerufen.

Champs beschuldigte den Angeklagten, ihn durch falsche Vorspiegelungen um $350 gebracht zu haben. Da der Kläger aber schon einmal die Sache hatte fallen lassen und auch heute wieder um Aufschub bat, wies der Richter die Klage kurzer Hand ab.

Ohne Zeitverlust kann Jedermann auch in den entferntesten Stadttheilen eine kleine Anzeige für die „Abendpost" aufgeben. Eine der 56 Annahmestellen ist Jedem nahe genug.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die Trauerbotschaft, daß es Gott gefallen hat, unser geliebtes Söhnchen Peter Otto im zarten Alter von 8 Monaten und 7 Tagen durch den Tod von einem schmerzlichen Krankenlager zu sich abzurufen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. d. M., Vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, No. 20 Brown Str., nach dem Bonifacius Kirchhof statt. Um stille Theilnahme bitten die tief trauernden Eltern

Conrad Freitag, Magdalena Freitag, nebst Angehörigen. 6

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder **Julius Marquardt,** im Alter von 4 Jahren und 11 Tagen am Dienstag Morgen, den 28. Juli, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag, 2 Uhr, vom Trauerhause, 66 Fremont Str., nach Rose Hill statt. Um stille Theilnahme bitten

Julius und Auguste Marquardt, Eltern, nebst Geschwistern. 6

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern, den 28. Juli, Vormittags 10 Uhr, unsere vielgeliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau **E. Joseph,** aus Beerfelden, Deutschland, im 64. Lebensjahr nach langem und schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Das Begräbniß findet Donnerstag Vormittag 9 Uhr von der Wohnung, 6541 Sherman Str., aus statt. Alle Familienfreunde sind ergebenst eingeladen.

9 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Gestorben: Gestern Abend um sieben Uhr, **Ernst A. W. Lindig** im Alter von 2 Jahren. Die Beerdigung findet statt Donnerstag Mittag 11.30 Uhr vom Trauerhause, 808 W. 21. Str., aus nach Waldheim. Die trauernden Eltern und Geschwister. 0

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein junger Mann in einem Wholesale-Geschäft als Receiving-Clerk, muß etwas englisch verstehen und eine gute Hand schreiben. Bunte Bros. & Spöhr, 139—141 W. Monroe Str. 5

Verlangt: 2 starke Jungen zum Kegelaufsetzen, können im Hause schlafen und essen. Belmont und Western Ave. 5

Verlangt: Porter im Saloon. 69 E. Randolph Str. 8

Verlangt: Porter im Saloon. 192—194 S. Clark Str. Basement. 5

Verlangt: Starker Junge, um an Cakes und Brod zu helfen. 660 W. North Ave. 5

Verlangt: Ein Hausknecht. 3925 S. Halsted Str. 5

Verlangt: Ein junger Butcher. 930 N. Halsted Str. 5

Verlangt: Ein guter Schmiedehelfer. Conergan & Palm Bros. 196 S. Clinton Str., 6. Flur. 5

Verlangt: Ein guter Groceryclerk. 118 Clybourn Ave. 5

Verlangt: Junger Mann, der mit Pferden umgehen kann, 18—20 Jahre, frisch eingewanderter vorgezogen. 1300 N. Halsted Str. 5

Verlangt: Leute, für einen leicht verkäuflichen Artikel, guter Verdienst. Man melde sich 23 W. Randolph Str. 6

Verlangt: Ein Junge, um Bäckerwagen zu treiben und sich in der Bäckerei nützlich zu machen. 300 Milwaukee Ave. 7

Verlangt: Ein Junge von 15—16 Jahren, der schon in Grocery gearbeitet hat. Muß deutsch und englisch sprechen. 814 35. Str. mido6

Verlangt: Treiber für Bäckerwagen und junger Mann in Bäckerei. 40 Canalport Ave. 5

Verlangt: Ein Treiber für Bäckerwagen. 396 W. Division Str. 5

Verlangt: Mann um Möbelwagen zu treiben. 106 W. Adams Str. dimi5

Verlangt: Ein guter starker Junge in der Bäckerei. 2509 S. Halsted Str. dimi5

Verlangt: 2 gute Schmiedehelfer. 35 Elston Ave. dimi8

Verlangt: Ein Schneider zu bästen und trimmen im Rockshop. Stetige Arbeit. 171 Augusta Str. modimido5

Verlangt: Männer um Bau- und Leihverein zu vertreten, Lohn oder Commission. Cleveland, 17, 182 Dearborn Str. 14jl-12jpl

Verlangt: 500 Arbeiter für Eisenbahn-Arbeit in Missouri, Iowa und Michigan; ferner 50 für Sägemühlen, 100 für Farm und andere Arbeit, freie Fahrt. R. F. Christian, 294 S. Water Str., Ecke Lake Str., oben, im Yellow Gebäude. 25jllw6

Verlangt: 200 Arbeiter für Chicago und Northwestern-Eisenbahn in Wisconsin, Iowa und Michigan. Freie Fahrt hin und zurück. Ferner Leute für Farmarbeit. $20 bis $25 per Monat und Board, ebenfalls Arbeiter für andere neue Eisenbahnen, 500 für Montana und Washington, Seattle Extension. Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 23jllw6

Verlangt: Farmer, Gärtner, Handwerker rc., wie alle Diejenigen, denen daran gelegen ist, sich mit kleinem Capital in einer der fruchtbarsten und schönsten Gegenden Minnesotas in unmittelbarer Nähe der Eisenbahn und einer aufblühenden Kreisstadt (County Seat) vortheilhaft ansässig machen wollen, finden hierzu schöne Gelegenheit, mit kleinen Mitteln ein noch jetzt billiges Heim bei kleiner Anzahlung zu erwerben, welches sie reichlich nährt und bei Fleiß in kurzer Zeit unabhängig macht. Arbeitslustigen Leuten mit geringeren Mitteln wird gutzahlende Arbeit während des ganzen Winters garantirt. Alles Nähere durch die Kanabec County Immigration Society, Room 19, 228 Clark Str., Chicago. 25jullw7

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Handmädchen für feine Westen, guter Lohn. 391 Milwaukee Ave., Top Floor. 5

Verlangt: Mädchen zum Lernen an Pelzmaschinen. Guter Lohn. 566 Milwaukee Ave. B. Forscher. 8

Verlangt: Waschfrau für Laundry. 395 W. North Ave. 5

Verlangt: Eine 1. Klasse Kleidermacherin, um mit einer anderen ein Geschäft anzufangen. Nachzufragen 913 N. Ashland Ave. 5

Verlangt: Mehrere Maschinen- und Handmädchen, sowie ein Vorbügler an guten Shopröcken. 905 W. 18. Str. Wohnung 901 W. 20 Str., guter Lohn wird bezahlt. F. Reske. 29jllw3

Verlangt: Ein geübtes Nähmädchen für eine Kleidermacherin. 541 Larrabee Str., 2. Stock. 6

Verlangt: Maschinen- und Knopflöchermädchen. 575 N. Market Str. dimido5

Verlangt: 3 gute Maschinen-Mädchen an Röcken. 65 Emma Str., hinten. dimido5

Verlangt: Sofort, ein gutes Mädchen für Laundryarbeit. 642 N. Halsted Str. bimido8

Verlangt: Mädchen als Cloakfinishers. Arbeit im Shop und außer dem Hause. 639 Shober Str. modimi5

Verlangt: 50 Handnäherinnen, um Arbeit zu Hause zu nehmen. 213 Rumsey Str. modimi7

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 243 Bine Str. 28jllw6

Verlangt: Frauen für Pelzdecken zu nähen zu Hause oder in Factory. A. Hönigsberger, 252—254 Market Str. 21jllw5

Verlangt: Frauen und junge Töchter zum Lernen die neueste, sehr einfache, practische und zuverlässigste Zuschneidemethode; ganz neu, eben von Europa mitgebracht; ebenfalls nähen, drapiren, anpassen und fertigmachen von Kleidern, Jackets, Wraps rc. Institut für Kleidermachen, 212 S. Halsted Str. 19jllmt1

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß 1) der Assistent bei der Behörde für Krankenversicherung, Georg Ludwig Dettmering, wohnhaft zu Hamburg, Sohn des zu Holzminden verstorbenen Eisenbahnschaffners Friedrich Martin Dettmering und dessen Ehefrau Johanne Caroline Louise, geb. Schröder, wohnhaft zu Uelzen, 2) und die Auguste Clara Martha Schaprian, wohnhaft zu Hamburg, vorher zu Chicago, Tochter des zu Harburg verstorbenen Hülfsweichenstellers Johann Heinrich Schaprian und dessen Ehefrau Johanne Marie Karoline, geb. Fernau, wohnhaft zu Chicago, die Ehe mit einander eingehen wollen. Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in Hamburg und Chicago zu geschehen. Hamburg am 10. Juli 1891. Der Standesbeamte Lütge.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: 2 zuverlässige Mädchen, 1 zum Kochen und 1, um auf kleine Kinder zu achten. Guter Lohn. 132 Centre Str., Ecke Sheffield Ave. 29jllw5

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 930 N. Halsted Str. 5

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 240 21. Str. mido5

Verlangt: Zwei Mädchen für Küchenarbeit. 10—12 W. Randolph Str. mido5

Verlangt: Ein Mädchen für Küche. 599 Wells Str., im Restaurant. 5

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 91 Lewis Str., nahe Garfield Ave. 5

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 732 W. Monroe Str. 5

Verlangt: 500 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser, Lohn $3—$8. 225 Larrabee Str., Frau Peters. 6

Verlangt: Ein Mädchen das kochen, waschen und bügeln kann. Kleine Familie, guter Lohn. 100 Clybourn Ave. 6

Verlangt: Ein zweites Mädchen, soll zugleich auf die Kinder aufpassen. 26 Lincoln Ave. mido5

Verlangt: Ein tüchtiges Dienstmädchen, Deutsche oder Schweizerin. Guter Lohn und beste Behandlung. 170 Eugenie Str., 2. Flat. midofr5

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4 per Woche. 3566 S. Halsted Str. mido8

Verlangt: Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit. 66 Canalport Ave. midofr8

Verlangt: Eine Frau, um die Hausarbeit zu besorgen. 123 Sigel Str. 8

Verlangt: Anständiges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 91 Sibley Str. 8

Verlangt: Mädchen, um bei Hausarbeit zu helfen. 41 Evanston Ave., Lake View. mido8

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave. 5

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 666 W. North Ave. 5

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 16—17 Jahren für leichte Hausarbeit. 187 Orchard Str., unten. 5

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. Nachzufragen von 9—12 Morgens. 920 Milwaukee Ave. 7

Verlangt: Eine alleinstehende Frau oder Mädchen die Freitag und Samstag Waschen und Reinmachen kann. Adr. M. 29, „Abendpost." 6

Verlangt: Sofort. Eine tüchtige Köchin und ein tüchtiges Zimmermädchen. 202 E. Van Buren Str. 5

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, keine Wäsche. 115 Clybourn Ave. 5

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave. 5

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen. Guter Lohn. 4403 Wentworth Ave. mido5

Verlangt: Ein gutes Mädchen als Köchin, muß im Hause schlafen; 182 Clybourn Place, Ecke Ashland Ave. dimi5

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 407 Blue Island Ave. dimido5

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, 12 Meilen von der Stadt. Zu erfragen 426 S. Halsted Str. dimi5

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 505 Webster Ave. dimi5

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 310 Biffel Str. dimi5

Verlangt: 100 Mädchen für allerlei Hausarbeit. 667 Wells Str., im Store. 28jllw5

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit und am Tisch aufzuwarten im Boardinghaus. 380 W. Lake Str. dimi5

Verlangt: Ein Mädchen, das waschen und kochen kann für 2 Personen. 406 N. Robey Str. dimi5

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $3.50 die Woche. 968 Park Ave., nahe Garfield Park. dimidofr6

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 580 Milwaukee Ave. modimi5

Verlangt: 100 Mädchen für Familien, Hotels und Restaurants in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 27jullw12

Verlangt: Ein flinkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 939 Seminary Ave., nahe Belmont Ave., Lake View. modimi9

Verlangt: Köchinnen, 6—7 Dollars, zweite Arbeit, Kindermädchen, Hausarbeit. Beste Herrschaften, höchster Lohn. Stadt oder Land. Plätze frei. Abends offen. Frau Elfelt, 2003 State, Ecke 20. Str. 24jullw7

Verlangt: 100 Mädchen, beste Nordseite-Familien, höchster Lohn. 518 Wells Str. 26jllw2

Verlangt: Mädchen aller Nationalitäten. Frauen werden gute Dienstmädchen besorgt. „The Satisfaction", 581 N. Clark Str. 11jullm7

Verlangt: 1000 Ordre-Köchinnen, 6—$15; Lunchköchinnen, 4—$8; Privatköchinnen, 3—$6; Hausmädchen 3—$4; Kindermädchen, 2—$4, Geschirrwaschmädchen 3—$5. 587 Larrabee Str., nahe Wisconsin. 13jullmt0

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien. Plätze offen $3 bis $6. Plätze frei. Abends offen. Frau Dee, 3539 Cottage Grove Ave. 12noba17

Verlangt: Gute Küchenmädchen und Mädchen für alle Hausarbeit. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Schleis, 157 W. 18. Str. 30jun3moll

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. 25mabw8

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein wissenschaftlich und musikalisch gebildeter Herr im reiferen Alter, der sowohl deutsch als auch scandinavisch spricht und schreibt, wünscht mit bescheidenen Ansprüchen eine kleine Anstellung, am liebsten in einem Musikgeschäft, in irgend einer Capacität. Derselbe ist gleichzeitig tüchtiger Stimmer und Pianospieler. Adr. O., care of News Depot, 276 North Ave. 6

Stellegesuch: Ein Steindrucker sucht Stellung. Jacob, 287 Taylor Str. 8

Gesucht: Ein deutscher Mann, unverheirathet, 6 Monate im Land, sucht eine Stelle als Porter im Saloon oder privat. Adr. B. 68, „Abendpost." 6

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Deutscher, 18 Jahre alt, wünscht das Cigarrenmachen zu erlernen. Adr. M. 49, „Abendpost". 6

Stellegesuch: Ein junger Mann, gute Erfahrung im Brauereigeschäft von Deutschland aus, wünscht sich hier oder auf dem Lande welche ähnliche Beschäftigung. Adr. John Verhaupt, 2014 S. State Str. mido6

Gesucht: Junger Deutscher (19), 10 Monate im Lande, mit guter Handschrift, sucht Beschäftigung. Adresse erbeten 4934 Atlantic Str. dimi5

Gesucht: Ein gebildeter deutscher Mann sucht irgend eine Beschäftigung. Adresse L. 38 „Abendpost". 27jllw5

Stellungen suchen: Frauen.

Stellegesuch: Zwei Mädchen (allgemeine Arbeit) suchen Stelle. 587 Larrabee Str. frsamo1q8

Gesucht: Stellung für 2 Mädchen für allgemeine Arbeit. 587 Larrabee Str. modimi7

Gesucht: Stelle für ein tüchtiges Mädchen als Lunchköchin. 387 Larrabee Str. modimi7

Gesucht: Eine deutsche Frau wünscht Stellung zur Aushilfe in der Familie von 8 bis 3 Uhr Nachmittags. Zu erfragen 668 S. Halsted Str., oben. 5

Gesucht: Plätze zum Waschen und Reinmachen. 172 N. Halsted Str., Zimmer 6. 8

Gesucht: Eine Köchin (Wittwe) sucht Stelle im Restaurant oder Boardinghaus. 171 N. Halsted Str. 8

Gesucht: Eine deutsche ältere Frau sucht einen Platz als Haushälterin. 69 Biffel Str. 8

Gesucht: Eine Frau Anfangs 20 Jahre sucht Stellung als Amme, Kind 3 Wochen alt. Adr. sind erbeten unter M. 39, „Abendpost." mido6

Stellegesuch: Zwei anständige deutsche Personen, Mutter und Tochter, der russischen Sprache mächtig, suchen Stellung bei Kindern in anständigen Häusern. 168 E. Van Buren Str. 6

Gesucht: Eine perfekte Köchin sucht Stellung in einer anständigen Familie. Keine Wäsche. 507 Sedgwick Str. 7

Gesucht: Ein böhmisches Mädchen sucht Stelle bei einer deutschen Familie. Nachzufragen 3227 Wallace Str. mido6

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Mitglieder für den Orden Germania. Besteht im Osten seit 21 Jahren, hat 6000 Mitglieder und $30,000 Kassastand. Bezahlt $1000, $500, $250 Sterbegeld, $6 wöchentlich und freie ärztliche Behandlung und hat, ermuthigt durch die außerordentlichen Erfolge der Agitation, einen Deputy nach Chicago geschickt, um im Westen Männer und Frauen von 18—50 Jahren als Mitglieder aufzunehmen, ohne Unterschied der Religion oder Nationalität; bestimmte monatliche Beiträge; weder Zeremonien, noch Heimlichkeiten. Billige, ehrliche und öffentliche Verwaltung. Verhandlungen und Correspondenzen in Deutsch. Centralisirte Cassa. Alle, die sich bis zum 1. August melden, werden für $2 aufgenommen. Sendet Adresse nach O. 120, „Abendpost". 11jullw7

Geschäftsgelegenheiten.

Zu verkaufen: 2 Kannen Milchroute. Umstände halber, sehr billig. 443 N. Paulina Str. 5

Saloon-Verkauf. Ein sehr guter Saloon mit einem Versammlungs-Lokal in bester Lage der Stadt ist zu verkaufen. Briefe unter H. 68, sind zu hinterlegen in der Office dieses Blattes. mido5

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Ein gutgehendes Boardinghaus, Umständehalber. Lake und Henry Str. 8

Zu verkaufen: Ein Milchgeschäft mit 7—8 Kannen täglich, mit Pferd und Wagen. 111 Mather Str. midofrsa8

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Eine Bäckerei im Mittelpunkt der Stadt. Eigenthümer hat 3 Geschäfte. 1814 S. Clark Str. mido6

Zu verkaufen: Billig, eine Bäckerei, Candy-, Cigarren- und Notionstore, muß diesen Monat verkauft werden. 116 Eugenie Str. midofr6

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Expreßgeschäft, 3 Pferde mit Geschirr, 2 Furniture-Wagen. Keine Agenten. 546 Sedgwick Str. mido7

Zu verkaufen: Ein Cigarren- und Candystore. 361 Sedgwick Str. midofr6

Zu verkaufen: 2 Flats, 11 Zimmer, fein möblirt, moderne Einrichtung, gut geeignet für Boardinghaus, sofort billig zu verkaufen. 199 Ontario Str. 5

Zu verkaufen: Umstände halber, spottbillig, ein seit 10 Jahren etablirter Candy-, Cigarren- und Tabak-Laden, verbunden mit Eis-Cream-Parlor; erst neu tapezert, unter einem englischen Theater gelegen. Nachzufragen 231 S. Halsted Str. 28jllw6

Zu verkaufen: Delikatessen, Bakery, Candy, Tabak und Cigarrenstore, $225. Rente $16, und 4 Wohnzimmer. Zu erfragen 135 Dayton Str. dimi6

Zu verkaufen: Ein gutes Restaurant mit fünf möblirten Zimmern, Krankheitshalber billig. 728 S. Canal Str. dimido6

Zu verkaufen: Saloon mit Einrichtung und Pooltisch, billig wegen anderer Geschäfte. Adresse H. 96 „Abendpost". 28jllw5

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus mit 30 Boarders wegen Todesfall. Adresse H. 61 „Abendpost". dimido5

Zu verkaufen: Krankheitshalber, ein gutgehendes Schuhgeschäft an der Südwestseite, billige Rente. Zu erfragen 1333 W. 22. Str. dimido6

Zu verkaufen: Ein gutgehender Candy-, Tabak- und Cigarrenstore. Krankheits halber billig. 137 Blue Island Ave. fami5

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Deutschland, ein Candy-, Fruit-, Cigarren-, Ice Cream- und Sodastore mit Parlor, billig. Werth $1000, wenn sofort gekauft $500. Komme ein jeder der ein gutes Geschäft kaufen will, da ihm beste Gelegenheit geboten. Adresse L. 58, „Abendpost." dimido6

Zu verkaufen: Sogleich. Ein schön eingerichteter Blumenstore wegen Familienangelegenheiten. 288 Clybourn Ave. di—fa5

Zu verkaufen: Ein Candy-, Cigarren- und Tabackstore nahe einer Freischule. 176 N. Sangamon Str. dimi5

Zu verkaufen oder zu verrenten: Saloon, guter Bargain. Zu erfragen 895 N. Western Ave., im Saloon. dimi6

Zu verkaufen: Ein Saloon mit Halle, die Rente vom Platz wird aus der Halle gemacht. Milwaukee Ave. Adr. H. 36, „Abendpost." dimi6

Zu verkaufen: Meine beiden Saloons und Liqueur-Geschäfte, der altbekannte, 400 Sedgwick Str., sowie der neueingerichtete, 1378 N. Halsted, nahe Diversey Boulevard. Hermann G. Kaage, 400 Sedgwick Str. Keine Agenten. demi8

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchroute. 442 Noble Str. 27jllw5

Zu verkaufen: Eine Laundry. 156 E. North Ave. modimi5

Zu verkaufen: Ein schon 20 Jahre gangbarer Ecksaloon an der Südseite. Nachzufragen am Platz. 2700 5. Ave. modimi5

Zu verkaufen: Eine 7 Kannen Milchroute auf der Nordseite. 2 Pferde und 2 Wagen. Näheres bei Egloff, 464 Southport Ave., Ecke Mariana Str. modimido5

Zu verkaufen: Billig, Krankheitshalber, einen kleinen Schuhstore, sehr gutgehendes Geschäft, neues Waarenlager. 994 Milwaukee Ave. 27jllw6

Zu verkaufen: Ein altes deutsches Saloongeschäft, zwischen 3 Fabriken gelegen. Bierverkauf 7 und 8 halbe Barrels pro Tag, Rente $35, Käufer braucht nicht alles gleich zu bezahlen. Adr. H. 71, „Abendpost." modim6

Zu verkaufen: Saloon mit Einrichtung, Pooltisch und Lager wegen Aufgabe des Geschäftes. 5 Jahre Lease. Näheres 353 W. Chicago Ave. 27jllw12

Zu verkaufen: Cigarren-, Tabak- und Confectionery-Store, haben auch Butter und Milch; Gründe vorhanden. 103 Ost North Ave. modimi9

Zu verkaufen: Billig ein gutgehender Candy-Store. Keine Agenten. 391 Sedgwick Str. 23jullw7

Zu verkaufen: Wegen Krankheit ein Candy-, Tabak-, Cigarren- und Notion-Store nebst Wohnung, billig. 879 35. Str. 23jullm7

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer mit oder ohne Board an eine anständige Frau oder Mädchen. Gutes Heim bei deutscher Familie. 530 Ogden Ave., 1. Flur, hinten. 5

Zu vermiethen: Ein schönes Zimmer mit Benutzung von Gas und Bad, mit oder ohne Board. 472 Wells Str. 5

Zu vermiethen: 2 schöne Frontzimmer für einen oder zwei Herren. Preis $9 per Monat für Beide. Ward Str., nahe N. Clark. Näheres Wm. Teucherts Saloon, Graceland. 6

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, Kost und Logis. 864 Milwaukee Ave., 2 Treppen hoch. 6

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit oder ohne Board. Zu erfragen 39 Alexander Str. 6

130 Ohio Str., nahe Wells Str., Kühle Zimmer mit Board $4.25. 28jllw6

Gesucht: Eine Wittwe wünscht 2 Boarders. $4 die Woche, Wäsche frei. 96 Larrabee Str., 1. Flat. dimi5

Verlangt: Einige Herren in Board bei einer Wittwe. 4723 Dearborn Str. dimido5

Zu vermiethen: Ein 8 Zimmer Flat. 1378 N. Halsted Str., nahe Diversey Boulevard. 28jllw8

Zu vermiethen: Schön möblirte Frontzimmer. 391 Milwaukee Ave. 27jllw5

Verlangt: 2 anständige Herren im Board bei kinderlosen Leuten. 351 Clybourn Ave., 2. Treppe, nächst North Ave. famifa5

Verlangt: Eine anständige Frau wünscht Boarders. 1520 50. Str. 25jllw6

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 388 E. North Ave. 10jullm12

Zu miethen gesucht.

Zu miethen gesucht: Zimmer mit Kost, von einem Mädchen in stiller Privatfamilie, zwischen North Ave. und Chicago Ave. Adr. A. H., 204 North Ave., 1. Flat, vorne. 8

Gesucht: Junger Mann sucht möblirtes Zimmer mit Frühstück in strict privater Familie, keine anderen Roomers. Nordseite. Adr. O. 15, „Abendpost." bm6

Zu miethen gesucht: Ein kleiner Store, passend für Barbiergeschäft. Adr. John Baumann, 1483 West Polk Str. dimido6

Zu miethen gesucht: Hübsch möblirte Schlaf- und Wohnzimmer, nahe Milwaukee und Western Ave. Adr. G. A. Stiemenz, 1554 Milwaukee Ave. dmid8

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch. Ein junger Mann, 28 Jahre alt, lutherisch, mit etwas Vermögen, wünscht sich mit einem lutherischen Mädchen oder jungen Wittwe, mit etwas Vermögen zu verehelichen. Ernstgemeinte Offerten mit voller Adresse unter H. 21, „Abendpost." 5

Heirathsgesuch. Ein anständiger Mann, 29 Jahre alt, Handwerker mit einem eigenen Geschäfte, wünscht die Bekanntschaft eines guten, häuslichen, katholischen Mädchens oder Wittwe im entsprechenden Alter zu machen. Nur aufrichtig gemeinte Antworten bitte einzusenden unter H. 35, „Abendpost." 6

Heirathsgesuch. Ein intelligenter junger Geschäftsmann in gutem Verhältniß, 32 Jahre alt, wünscht mit einer gebildeten Dame nicht jünger wie 22 und nicht älter wie 32, bekannt zu werden. Nur ernst gemeinte Offerten unter C. B. 69, „Abendpost." dimido6

Geld.

Zu verkaufen: Mortgages, 6 bis 7 Prozent Zinsen. Beste Sicherheit. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. 14aprlmon12

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Prozent Zinsen. R. Smith, 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. 8mol3

Grundeigenthum und Häuser.

Fords neue Lincoln Ave. Subdivision.
700 Nordseite-Lotten an Lincoln Ave., Addison Ave., Graceland Ave., Robey Str.
$625 Preis $625 und aufwärts.
Lincoln Ave. Cabel mit Ashland Ave. oder Racine Str. Cars zur Subdivision.
C. & N. W.-Bahn nach Cuyler Station (Graceland Ave.
Agenten auf dem Eigenthum täglich.
J. Schick, Ecke Lincoln und Addison Ave.
J. Weicht, Ecke Graceland Ave. u. C. & N. W.-Bahn.
J. Ort, 1734 Ashland Ave., Ecke Belmont.
Offen Sonntag und Abends.
Davis & Brown, 90 Washington Str.
18,22,24,28,29j

Lotten $150. **Fairview Heights.** Lotten $150. Große freie Excursion am nächsten Sonntag, den 2. August. Zug verläßt Grand Central-Station, Ecke Harrison Str. und 5. Ave., um 2½ Uhr und hält an Halsted Str., Blue Island, Ashland und Ogden Ave. Kommt mit Euren Freunden und sehet diese neue populäre Vorstadt. Hochgelegen mit natürlicher Abwässerung. Lotten nur $150, $200 und aufwärts. $10 bis $25 baar, $5 monatlich. 5c R. R. Fahrgeld für Heimgründer. Wartet nicht länger, jetzt ist die Zeit. Freitickets in der Office oder am Zuge. mido9 Geo. M. Fabner & Co., 159 La Salle Str., Hauptflur.

Zu verkaufen: Mit großem Vortheil, 2 Lotten, wegen Abreise. 50 Prozent unter Kostenpreis. In der Nähe große Fabriken. 2 Cars laufen an dem Grundstück vorbei. Muß sofort verkauft werden. Bloß kleine Anzahlung. Näheres H. Pick, 3227 Wallace Str. 7

Zu kaufen gesucht: Haus und Lot in der Nähe des Lincoln Parks bei geringer Anzahlung. Adressen abzugeben unter M. 34, „Abendpost". midofr7

Zu verkaufen: Eck-Lot, 40 Fuß Front, Hamlin und Frederick Aves., $900. 913 N. Ashland Ave. 6

Zu verkaufen oder gegen Saloon zu vertauschen; 3stöckiges Brickhaus. 776 Hinman Str. midofr6

Zu verkaufen: Eine Lot, 25x130, an Samuel Str., nahe Clorinda Str. Näheres bei John Mehl, 201 Henry Str. 29jl2w3

Zu verkaufen: 1 Lot in Avondale 25x125. (Front an Belmont Ave.), muß verkaufen. Adresse L. 33, „Abendpost". modimi3

Zu verkaufen: 4 Lotten mit Greenhouse, billig wegen Altersschwäche. 1258 N. Leavitt Str. 25jllw5

Zu verkaufen: Schöne Lotten am Franklin Park für sofortigen Verkauf, von $50 bis $100. Näheres beim Eigenthümer. 223 S. Water Str. 22jllmt0

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar, $10 monatlich. T. W. Boske, Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. bw17

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement, billig. Zu erfragen 2955 Emerald Ave. bw12

Zu verkaufen billig: 1½ Lots (125x37½) in Perry Ave., nahe Addison Ave., Lane Park, in prachtvoller Lage. Cars-Depot in nächster Nähe, $400 baar, Rest bei 6 Procent. Näheres bei Rohde, Staab & Fleischer, 78 Dearborn Str. bw1

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Sofort. Für Schlosser, Mechaniker! Familienverhältnisse halber ein gutes Patent. Adr. M. 94, „Abendpost". mifa5

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd mit Geschirr und Buggy, billig. 995 W. Chicago Ave. 8

Zu verkaufen: Gesundes starkes Pferd. 102 Clybourn Ave. 6

Zu verkaufen: Ein zweisitziges Buggy und ein gutes Pferd (Pony), billig. Zu erfragen 674 S. Halsted Str., im Store. mido7

Zu verkaufen: Kleines leichtes Pferd, Garantie-Buggy und Geschirr, spottbillig. 934 Milwaukee Ave., Top Flat, Abends nach 4 Uhr. 6

Zu verkaufen: 2 Pferde, Sandwagen und Zubehör. 17 Burling Str. 5

Zu verkaufen: Eine Zither für halben Preis. 100 Clybourn Ave. 6

Zu verkaufen: Zwei Pferde, Wagen und Geschirr. 676 23. Str. 6

Zu verkaufen: Für $12, Wagen und Pferdegeschirr, gut für Peddler, kein Gebrauch dafür. 965 Clybourn Ave., Seitenthüre unten. dimi6

Zu verkaufen: Noch ganz gut erhaltene Möbel nebst Ofen billig. R. Schulz, 71 Henry Str. dimido6

Zu verkaufen: Eine frischmelkende Kuh, billig. 5553 Ashland Ave. dimido6

Zu verkaufen: Sehr gutes Buggypferd, billig. 285 Orchard Str. dimi8

Zu verkaufen: Gutes starkes schwarzes Pferd, $80. 134 Milwaukee Ave. dimido8

Seht hier! Wohnt dem größten Verkauf von Second Hand Parlor-Sets, Chamber-Sets, Foldingbetten, Garderoben und alles andere in Möbeln, Carpets und Oefen bei jeden Tag nächste Woche. 106—108 W. Adams Str. 27jllw6

Zu verkaufen: Pferd, Wagen und Geschirr, billig. Peddler. 17 N. Carpenter Str. modimi6

Zu verkaufen, billig: 50 Sauerkrautfässer von 15, 30 und 40 Gallonen, 2 Tyroler-Hobeln, nebst einem Busineß-Buggy und allerlei Hausrath. 376 Washburne Ave. 2gjllw6

Zu verkaufen, billig: 250 Gallonen Wein, eine Weinpresse, erforderliche Gegenstände, die zur Weinhandlung gehören, nebst einem Busineß-Buggy, und allerlei Hausrath. 376 Washburne Ave. 2gjullw12

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Goutevenier & Sperdel. 15decl j6

Unterricht.

Czarras Institut für Kleidermachen, 212 S. Halsted Str. Damen und Töchter bekommen gründliche Ausbildung im Zuschneiden, Anpassen, Nähen, Drapiren und Anfertigen von Kleidern, Jackets und Kinder-Garderobe rc. 6jullm3

Persönliches.

Versöhnt: Hermann Kummerow, John Bach. 8

D. O. Weshalb antworten Sie nicht? G. 5

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher, 384 North Ave., an. 28jllw6

Frau Jäger, die im Februar mit dem Dampfer „Bohemia" aus Hamburg kam wird dringend gebeten, ihre Wohnung bei C. Biebert, 2232 Archer Ave., anzugeben.

$1.00 wird Ihnen auf jede Maschine vergütet, wenn Sie diese Anzeige mitbringen. Domestic $25, New Home $20, White $12, Standard $15, Household $20, American $10, Singer $8 bis $15 und hundert andere von $5 an in der Domestic-Office, 216 S. Halsted Str.

Löhne, Noten, Board-Saloon und Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. Allgemeine Geheimpolizei-Agentur. Ehestands-Angelegenheiten Spezialitäten. 76 Fifth Ave., Zimmer 14. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. 23jllw6

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Schwindeleien auf Verlangen aufgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittag. 16maljl

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung der Frauenkrankheiten. 36jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14aplj6

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. Dr. Schröder, 70 State Str., Zimmer 312. Sprechstunden von 2 bis 5½ Uhr. Wohnung 27. und Hanover Str. bal7

Stottern und Sprachfehler heilt gründlich. 16jährige Erfahrung. Dr. Schwarz, Specialist, 182 Blue Island Ave. 26jllm6

Frauenkrankheiten, chronische und private Krankheiten beider Geschlechter behandelt mit Erfolg Dr. Bernauer, 829 W. 21. Str., Ecke Robey. Ebenfalls briefliche Consultation.

Gutes Privat-Heim für Damen vor und während Entbindung. Babies werden adoptirt. Alle Frauenkrankheiten behandelt. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Preise zufriedenstellend für Jeden, auch solche, welche nicht bemittelt sind. Mrs. Dr. Czarra, 467 W. Monroe Str. 25jullm7

Dr. Hutchinson in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark St., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mzlj7

E. Gramatzer, auf der Universität in Wien mit Diplom ausgezeichnete Geburtshelferin, 175 Clybourn Ave., Chicago, Ill. Giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft.

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw6

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenliedern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliverʼs Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 174 E. Madison Str. 1maisbw

Sergius Panin.

Roman von Georges Ohnet.

Erstes Kapitel.

In einem sehr alten und großen Hause der Straße St. Dominique war seit dem Jahre 1875 die Firma Desvarennes, eines der bekanntesten Pariser Handlungshäuser und eines der angesehensten Fabrikgeschäfte Frankreichs etablirt. Die Geschäftslokalitäten befanden sich in den beiden nach dem Hofe zugewandten Seitenflügeln, die früher als Gesindewohnungen dienten, als noch das edle Geschlecht, dessen Wappen über dem Hofthor nun hinweggemeißelt war, dieses Besitzthum inne hatte. Frau Desvarennes wohnte im Hauptgebäude, das sie auf's Glänzendste neu eingerichtet und in dessen großen, hohen Räumen sie nach vollendetem Geschmack wahre Wunderwerke der Kunst angehäuft hatte. Das Haus Desvarennes, ein gefürchteter Konkurrent Darblays, des größten Mühlenbesitzers Frankreichs, ist eine soziale und kommerzielle Macht, und Derjenige, welcher sich in Paris nach der Solidität dieses Hauses erkundigt, erhält den Bescheid, daß man auf die Unterschrift seines Chefs getrost zwanzig Millionen borgen könne. Dieser Chef aber ist eine Frau.

Diese mit wunderbarem Verstand und eiserner Willenskraft begabte, merkwürdige Frau hatte sich vorgenommen, ein großes Vermögen zu erwerben, und hatte ihren Vorsatz durchgeführt. Als Tochter eines gewöhnlichen Packknechts aus der Straße Neuve-Coquenard, heirathete sie, um 1848, Michel Desvarennes, einen Bäckergesellen von der Chaussee d'Antin. Mit den tausend Franken, die der Packknecht seiner Tochter mitgab, riskirte das junge Ehepaar einen Laden zu eröffnen und eine kleine Bäckerei zu gründen. Während der Mann Teig knetete und Brot buk, besorgte die junge Frau den Verkauf der Waare. Der Laden wurde weder an Sonn- noch an Feiertagen geschlossen und man konnte zu jeder Tageszeit die ernste Gestalt der Frau Desvarennes durch's Ladenfenster, zwischen den rothen und blauen Päckchen mit verschiedenem Backwerk, sehen, wie sie wollene Strümpfe für ihren Mann strickte und Käufer erwartete. Diese Frau mit der gewölbten Stirn und den fortwährend auf ihre Arbeit gerichteten Augen erschien als eine Verkörperung der Beharrlichkeit. Nach fünfjähriger, rastloser Arbeit verließen die Eheleute Desvarennes mit einer hellerweise zusammengesparten Summe von etwa zwanzigtausend Franken den Abhang des Montmartre und zogen in's Centrum der Stadt. Der Ehrgeiz hatte sich ihrer bemächtigt, und an Selbstvertrauen mangelte es ihnen ohnehin nicht. Sie richteten sich in der Straße Vivienne einen reichvergoldeten und mit Spiegeln geschmückten Laden ein, dessen buntbemalte Decke die Blicke des vorübergehenden Publikums auf sich zog. Die Auslagekästen im Laden waren aus weißem Marmor und die Größe des Pults, an dem Frau Desvarennes beständig thronte, entsprach den täglichen Einnahmen. Das Geschäft ging flott und der Absatz steigerte sich zusehends. Das Ehepaar Desvarennes, dessen Kundenkreis jetzt ein anderer, größerer und wohlhabenderer geworden war, arbeitete eifrig und verleugnete nie seinen Sinn für Ordnung und Sparsamkeit. Ihre Specialität waren die kleinen Weißbrötchen für Restaurants; Michel hatte das Geheimniß dieser goldfarbenen Semmeln, die kunstvoll in Damastservietten gehüllt, eine Zierde jedes Eßtisches bilden, und den verwöhntesten Appetit reizen, Wiener Bäckern abgesehen.

Einst rechnete Frau Desvarennes nach, wieviel wohl die Müller am Mehl verdienen, das sie den Bäckern verkaufen; sie kam dabei zu dem Entschluß, diese kostspieligen Mittelspersonen zu umgehen und das für den eigenen Bedarf nothwendige Mehl selber zu mahlen. Michel, eine zaghafte Natur, erschrak, als ihm die „Prinzipalin" wie er seine Frau respektvoll nannte, dies einfache Projekt auseinandersetzte; da er aber an Unterwürfigkeit gewöhnt war und sich nur als den ersten Gehilfen seiner Frau betrachtete, so getraute er sich keinen Widerspruch. Als echter Gewohnheitsmensch, der alle Neuerungen haßt, begnügte er sich mit der zitternd vorgebrachten Warnung: „Aber Frau, du wirst uns noch ruiniren!" Die Prinzipalin suchte den armen, sorgenvollen Mann zu beruhigen, ihm Vertrauen und Zuversicht einzuflößen; da ihr dies aber nicht gelang, so kümmerte sie sich nicht weiter um ihn. In Jouy, am Ufer der Oise, war eine Mühle verkäuflich: sie bezahlte sie baar, und nach einigen Wochen hatte die Bäckerei in der Straße Vivienne ihre Unabhängigkeit erlangt und verarbeitete ihr eigenes Mehl. Von nun an nahm das Geschäft einen glänzenden Aufschwung. Frau Desvarennes, die sich vom Kleinkram des Detailgeschäftes freimachen wollte und sich die Fähigkeit zutraute, großartige Unternehmungen zu leiten, beschloß nun, sich um die Brotlieferungen für die Militärspitäler zu bewerben; es gelang ihr, diese Lieferungen zu erhalten, und von jetzt an zählte die Firma zu den bedeutendsten ihrer Art. Als die Handelswelt den hohen Flug der Desvarennes wahrnahm, da sprachen die großen Geldsäcke: Diese ordnungsliebenden und thätigen Leute werden es noch weit bringen, wenn sie sich nur nicht überstürzen!

Die Prinzipalin schien jedoch die Gabe der Vorhersicht zu besitzen, sie spekulirte mit einer merkwürdigen Sicherheit; und wenn sie etwas unternahm, so konnte man unfehlbar auf Erfolg zählen; alle ihre Unternehmungen waren vom Glück begünstigt. Zukünftigen Bankerotteurs ging sie schon von Weitem aus dem Wege, und es gelang nie, die Firma in ein faules Geschäft zu verwickeln. Michel zitterte aber noch immer. Der ersten Mühle folgten viele andre, bis zuletzt Frau Desvarennes fand, daß dieses ganze System veraltet sei, daß man fortschreiten müsse; und nun ließ sie großartige Dampfmühlen bauen, die gegenwärtig jährlich für hundert Millionen Franken Mehl erzeugen.

Durch bewunderungswürdige Willenskraft und Energie war Frau Desvarennes nach fünfzehn Jahren aus der traurigen, schmutzigen Straße Neuve-Coquenard in ihr Haus der Straße St. Dominique gelangt. Von der ehemaligen Bäckerei war keine Rede mehr; den Laden in der Straße Vivienne hatte man schon längst dem Altgesellen übergeben. Jetzt betrieb Frau Desvarennes ausschließlich das Mehlgeschäft, worin sie nun die Marktpreise machte. Die angesehensten Bankiers erschienen in ihrem Comptoir, um mit ihr auf gleichem Fuße zu verhandeln. Sie war aber deshalb nicht stolz geworden, die starken und die schwachen Seiten des Lebens waren ihr nur zu gut bekannt und ihre ehemalige Freimüthigkeit war kein hochmüthiger Dünkel geworden. So, wie man sie als Anfängerin gekannt hatte, blieb sie auch auf dem Gipfelpunkt ihrer Erfolge; der ganze Unterschied bestand darin, daß sie jetzt anstatt eines wollenen, ein seidenes Kleid trug -- seine schwarze Farbe aber war geblieben. Auch ihre Ausdrucksweise hatte sich nicht verfeinert, es waren noch die nämlichen rücksichtslosen, familiären Redewendungen, die sie anwendete, und auch jetzt konnte sie nicht widerstehen, jede beliebige vornehme Person, nachdem sie fünf Minuten lang mit ihr gesprochen, „mein Lieber" zu nennen, um sich auf diese Weise mit ihr auf gleichen Fuß zu stellen. Dabei war sie aber ebenso befehlshaberisch wie früher, nur auf eine ungenirtere Manier; ihre Befehle klangen jetzt ungezwungener, wie die eines Oberfeldherrn. Wenn sie gesprochen hatte, galt kein Zaudern mehr, das beste war, so schnell als möglich zu gehorchen.

Trotz alledem aber fühlte sie sich nicht glücklich. Diese schöpferische Natur war unfruchtbar geblieben. Das Gehirn schien alle fruchtbaren Kräfte ihres Wesens absorbirt zu haben. Durch die Anstrengungen, die sie gemacht hatte, um reich zu werden, war sie so sehr Mann geworden, daß nicht genug Weiblichkeit zurückgeblieben war, um Mutter zu werden. Ihr Ehestand währte nun schon fünfzehn Jahre, und immer noch fehlte die Wiege an der Seite ihres Bettes. In den ersten Jahren ihrer Ehe war sie froh, kein Kind bekommen zu haben; wo hätte sie wohl die Zeit hergenommen, sich mit solch einem kleinen Wesen zu befassen? Die Geschäfte nahmen sie vollständig in Anspruch, sie hatte durchaus keine Muße, sich um dergleichen Kleinigkeiten zu kümmern; Mutterschaft schien ihr ein Luxus für reiche Frauen, sie dagegen mußte ein Vermögen erwerben! Im Kampfe gegen die Schwierigkeiten, die sich einer beginnenden Carriere entgegenthürmen, hatte sie keine Zeit gefunden, sich umzuschauen und zu bemerken, daß ihr Haus öde und leer geblieben sei. Sie arbeitete von früh bis spät, ihr ganzes Leben war durch diese ununterbrochene Thätigkeit vollständig in Anspruch genommen, und wenn die Nacht hereinbrach, schlief sie ein, von Müdigkeit überwältigt und den Kopf mit Sorgen angefüllt, die jede Regung ihrer Phantasie erstickten.

Michel seufzte ebenfalls, aber nur insgeheim; in dieser schwachen, unterwürfigen Natur lebte die unwiderstehliche Sehnsucht nach einem Kinde; er, dessen Kopf unbeschäftigt war, dachte an die Zukunft. Er sagte sich, daß an dem Tage, wo das erträumte Vermögen vorhanden sein würde, man einen Erben haben müsse, dem man es übertragen könne, daß nur in diesem Falle es wahrhaft willkommen sei. — Wozu denn für Seitenverwandte Reichthümer ansammeln? Er selbst hatte nur den Neffen Savinien, einen widerwärtigen Jungen, der ihm höchst gleichgültig war. Auf seinen Bruder, der öfters faule Geschäfte gemacht und dem er, um die Ehre seines Namens zu retten, schon mehrfach geholfen hatte, war er schlecht zu sprechen. Als es galt, die Unterschrift eines Desvarennes einzulösen, hatte die Prinzipalin keinen Augenblick gezögert, nicht einmal räsonnirt hatte sie; denn ihr Herz war ebenso freigebig, wie ihr Verstand überlegen. Michel jedoch fühlte sich gedemüthigt, daß einer von den Seinen eine Bresche in den von der Prinzipalin mit so großem Fleiß errichteten finanziellen Bau gelegt hatte. Von daher schrieb sich auch der Groll gegen die Zweiglinie Desvarennes, ein Groll, der beständig zunahm und der sich, wenn Michels Bruder, von Savinien begleitet, zuweilen in's Haus kam, in großer Kälte äußerte.

Auch eifersüchtig war Michel auf seinen Bruder, weil dieser Vaterfreuden genoß. Weshalb mußte ein solcher Schwachkopf, dessen Unternehmungen fortwährend fehlschlugen, einen Sohn haben? Warum begünstigte das Schicksal solchen Hungerleider? Er, Michel, den man bereits den reichen Desvarennes nannte, hatte kein Kind — war das etwa gerecht? Doch, wo findet man wohl Gerechtigkeit in der Welt!

Als ihn einst die Prinzipalin mit verdrießlicher Miene antraf und ihn deshalb zur Rede stellte, bekannte er ihr seinen Kummer frei und offen. Seine Frau, deren Herz plötzlich von einer schmerzlichen Regung ergriffen wurde, die sie jedoch sofort unterdrückte, wies ihn aber so heftig zurück, daß er sich nie wieder getraute, dies Thema zu berühren. Er trug nun sein Leid im Stillen — aber er litt nicht mehr allein. Wie ein reißender Strom seine Ufer überfluthet und die ganze Ebene überschwemmt, so hatte das durch unaufhörliche Arbeit so lange unterdrückte Muttergefühl jetzt plötzlich Frau Devarennes ergriffen. Sie kämpfte kraft- und nachdrucksvoll dagegen an, um sich von diesem Gefühl nicht übermannen zu lassen, aber sie ward traurig. Wenn sie jetzt in den Comptoirs Befehle ertheilte, so klang ihre Stimme weniger hell als früher, ihre energische Natur war gleichsam erschlafft.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Möbelschreiner verlangen den achtstündigen Arbeitstag.

Verschiedenes.

In der Columbia-Halle fand gestern Abend eine von ca. 600 Personen besuchte Versammlung statt, die von den Möbelschreinern einberufen worden war. Nach längerer, lebhafter Discussion wurde beschlossen, vom ersten September ab den achtstündigen Arbeitstag einzuführen und, wenn irgend möglich, die Stückarbeit abzuschaffen. Das Verlangen nach achtstündiger Arbeitszeit ist so allgemein, daß auf alle Fälle ein Strike ausbrechen wird, falls die Fabrikanten die Forderung nicht bewilligen. Es befinden sich in Chicago gegen 1800 Möbelschreiner.

Am 17. August findet in Chicago die zweite Jahres-Convention der „Maschinen-Holzarbeiter der Ver. Staaten und Canada" statt.

Die Arbeiter in der Uhrenfabrik in Elgin haben sich zu einer Union vereinigt und die Arbeiter in anderen Uhren-Fabriken davon verständigt. Es wird beabsichtigt, nächstens in Chicago eine Versammlung abzuhalten und, wenn möglich, einen Nationalverband sämmtlicher Uhrenarbeiter zu gründen.

Die Theater-Maschinisten und Bühnenarbeiter beendeten gestern ihre Convention, nachdem beschlossen worden, im Jahre 1893 wieder zusammenzutreten. Der Bericht des Finanz-Sekretärs hat gezeigt, daß seit den letzteu zwei Jahren $1400 an Unterstützungsgeldern ausbezahlt wurden. Ein vollständiger Bericht über das Resultat der Convention wird an die Mitglieder des Verbandes in Pamphlet-Form verschickt werden.

Gegen den Cigarrenfabrikanten H. Zimmermann wurde auf Veranlassung der Beamten von der Cigarrenmacher-Union ein Haftsbefehl erlassen, weil er angeblich die Marken der Union gebraucht, ohne dazu berechtigt zu sein. In gleicher Weise ist gegen John Rehm, dem Geschäftsführer des Cigarren-Departements in der „Fair" vorgegangen worden.

Gefährliche Frauenzimmer.

Messer und Zähne ihre Waffen.

In der Nachbarschaft der Wentworth Ave. und 21. Str. scheint eine böse Sorte farbiger Frauensleute zu wohnen, denen aus dem Wege zu gehen, bringend zu rathen ist. Eine davon ist die 30 Jahre alte Emma Cather; dieselbe hatte sich gestern einen schweren Rausch zugelegt und befand sich in sehr gereizter Stimmung. Ein galanter Franzose, Namens Ambros Lafett, sah die bedenkliche Verfassung in der Emma sich befand und bot ihr seinen Arm an, um sie nach Hause zu bringen. Im nächsten Moment blutete er aus einer tiefen Schnittwunde am Bein, welche ihm das wüthende Frauenzimmer mit einem Rasirmesser beigebracht hatte. Der Verletzte wurde nach dem County-Hospital und Emma nach einer Zelle in der Polizeistation an der 22. Str. befördert.

Lieutenant Kipley von derselben Station wird sich für einige Zeit lebhaft an das scharfe Gebiß eines 22 Jahre alten farbigen Mädchens erinnern, das er während einer Schlägerei verhaftete und welches ihm dabei einen Finger der rechten Hand beinahe durchbiß.

Die Reise unserer Stadtväter.

Das Fünfzehner-Comite des Stadtrathes, welches dazu ausersehen worden ist, eine Studien-Reise nach dem Osten zu unternehmen, um daselbst die verschiedenen Systeme der „Eisenbahngeleise-Erhöhungen" kennen zu lernen, hielt gestern eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, die Tour am 6. August zu beginnen und die Städte Rochester, Albany, Boston, New York, Jersey City, Philadelphia, Baltimore und Washington zu besuchen. Die Herren Madden, Kerr, Eisfeldt, Gorton und Dvorak wurden mit der Anordnung der Einzelnheiten für die Reise beauftragt.

Verlangt $25,000 Schadenersatz.

Der Vater des neunjährigen Fred Bogenschneider hat im Namen seines Sohnes die Südseite Straßenbahn-Gesellschaft auf $25,000 Schadenersatz verklagt. Fred fuhr vor etwa fünf Wochen auf einem Wagen genannter Gesellschaft und mußte, da alle Sitze besetzt waren, mit einem Stehplatz auf dem Trittbrett vorlieb nehmen. Als der Conducteur das Fahrgeld einsammelte, wurde der Junge durch einen Stoß von der „Car" geschleudert und gerieth mit dem rechten Fuß unter die Räder, so daß das zerquetschte Glied später amputirt werden mußte.

Zum Desplaines Str.-Morde.

Peter Monrod Knutsen, der, wie sich unsere Leser zu entsinnen wissen werden, vor einigen Wochen den Frank Gilroy in einer Matrosenherberge an der Desplaines Str. erschoß und einen zweiten Mann, Namens Stewart, schwer verwundete, wurde gestern nochmals dem Polizei-Richter Woodman vorgeführt. Dieser sah indeß von einem Eingreifen in die Angelegenheit ab, da die Großgeschworenen bereits eine Anklage gegen Knutsen erhoben haben.

Der Finger an der Wand.

Die Bundesarchitecten Edbrooke und Bell erschraken nicht wenig, als plötzlich, während sie mit dem Bundesanwalt Milchrist in seiner Office im Postgebäude sprachen, ein Theil der Stubendecke herabstürzte. Die Herren erledigten ihre Geschäfte so schnell als möglich und athmeten erst erleichtert auf, als sie das gefährliche Bauwerk einen Block weit im Rücken hatten. Die in dem Gebäude stetig beschäftigten Beamten natürlich haben mit ihrem „Aufathmen" bis zum Schluß ihrer Dienststunden zu warten.

Eine Tragödie aus dem Leben.

Henry O'Briens geheimnißvoller Tod.

In der Coroners-Office wurde gestern in eine jener unendlich traurigen Familientragödien einiges Licht geschafft, welche das Leben und Treiben in einer Großstadt mit sich bringt und zeitigt.

Die Situation ist kurz diese: Frau O'Brien erwartet, schwerkrank im Bette liegend, seit dem 6. d. M. mit schmerzlicher Sehnsucht die Rückkehr ihres geliebten Gatten Henry, und dieser schlummert bereits seit dem 9. ds. als „unbekannter Mann" seinen letzten, langen Schlaf in einem Grabe des Armenkirchhofs.

Am 6. Morgens verließ O'Brien frisch und froh seine Wohnung, No. 1078 Elston Ave., um seine in der Nachbarschaft auf dem Lande wohnenden Eltern zu besuchen und kehrte gegen Abend mit einem Päckchen Kirschen nach der Stadt zurück. In der Bailey'schen Wirthschaft, nahe dem Washington Str.-Tunnel, trank er noch eine Kleinigkeit und hinterließ die Kirschen daselbst mit der Bitte, dieselben wenige Minuten in Verwahr zu behalten. Er kehrte nicht wieder dorthin zurück und dies ist auch die letzte Spur, welche überhaupt von O'Brien vorhanden war.

Nach allen möglichen erfolglosen Nachforschungen entschlossen sich die Freunde des Vermißten, gestern dem Coroner von dem mysteriösen Falle Kenntniß zu geben, und dabei stellte sich heraus, daß am 9. nahe der Randolph Str. Brücke eine Leiche aus dem Flusse gezogen worden ist, die einen an Ella O'Brien adressirten Brief in der Tasche trug. Der Todte wurde nach Klaners Morgue gebracht, ein Inquest an ihm abgehalten und der Wahrspruch „Unbekannter Mann, Tod durch Ertrinken" von den Geschworenen abgegeben. Demnächst wurde die Leiche ohne Sang und Klang auf dem Armen-Kirchhofe eingescharrt.

Es steht nunmehr über allen Zweifel fest, daß O'Brien mit jenem „Unbekannten" identisch ist, über die Art und Weise aber, wie er zu Tode kam, fehlt noch aller und jeder Anhalt. O'Brien war 27 Jahre alt, nüchtern, lebte in glücklichen Familienverhältnissen, und genoß seines Arbeitgebers, Henry Raab, vollstes Vertrauen.